

Die Urkundendatierung nach dem Münsterischen Festkalender*

Von J. W. Grewe

Übersicht

	Seite
I. Zur Entwicklung des münsterischen Datierungsgebrauches	1
II. Tabellarische Darstellung der einzelnen Festdatierungen und ihres Geltungskreises:	
1. Die benutzten Quellenpublikationen	6
2. Zur Anlage der Tabellen	7
3. Tabellen:	
A. Die unbeweglichen Feste	8
B. Die beweglichen Feste	
a) Die eigentlichen Feste	23
b) Sonstige kirchliche Tagesbezeichnungen	24
III. Besonderheiten:	
1. einzelner Festdatierungen	29
2. des münsterischen Datierungsgebrauches	35

I. Zur Entwicklung des münsterischen Datierungsgebrauches.

Der in den erzählenden historischen Quellen früh bezeugte¹ Gebrauch, die Ereignisse nach den einfallenden kirchlichen Festen zu da-

* Teildruck aus einer münsterischen Dissertation; vgl. S. 6 Anm. 20.

¹ Schon die *Annales Vedastini* (von 874—900) geben die Datierungen vorwiegend nach dem kirchlichen Festkalender (Paul Molkennteller, *Die Datierung in der Geschichtsschreibung der Karolingerzeit*. Diss. Greifswald 1916 S. 107), wengleich in diesem Jhd. auch Sachsen und Franken den römischen Kalender in hervorragender Stellung zeigen (Paul Hildebrand, *Die Datierung in der Geschichtsschreibung des 10. Jhdts.* Diss. Greifswald 1908 S. 36). Im 11. Jhd. finden sich in Lüttich Datierungen nach dem römischen und kirchlichen Kalender nebeneinander, aber die römische Datierungsweise verliert mehr und mehr an Bedeutung (H. Hinrichs, *Die Datierung in der Geschichtsschreibung des 11. Jhdts.*, Innsbruck 1907, auch in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung*, Ergänzungsband 7 S. 613—738). Für die erzählenden Quellen des 12. Jhdts. konstatiert Ernst Moll (*Die Datierung in der Geschichtsschreibung des 12. Jhdts.*, nebst einem Exkurs: *Der Tag der Königswahl Friedrichs I.* Diss. Greifswald 1899, Berlin 1899) eine „konsequente Abneigung gegen den römischen Kalender in Italien und Deutschland“ (*Mitt. d. Inst. für österr. Geschichtsf.* XXV Innsbruck 1904 S. 350). In den nördlichen Landschaften Deutschlands jedoch wird auch in diesem 12. Jhd. noch die römische Tagesbezeichnung begünstigt, während in den südlichen schon im 10. Jhd. Festdatierungen stark vertreten sind. Im Osten hat sogar noch im 13. Jhd. der römische Kalender eine vorherrschende Stellung (vgl. *Deutsche Geschichtsblätter* XIII, Heft 4 Gotha 1912 S. 83 f.).

tieren², griff auch in das Gebiet der ob ihrer rechtlichen Bedeutung mehr an eine bestimmte Form gebundenen Urkunden über. Einen Überblick über die allmähliche Verbreitung dieses Gebrauches auf dem engeren Gebiete der formellen Urkundendatierung im münsterischen Bereich³ ermöglichen die drei ersten Bände des Westfälischen Urkundenbuches (zitiert als WUB) mit ihrer räumlich und zeitlich gleichmäßigen Erfassung der einschlägigen Urkunden. Für die einzelnen Teile ergeben sich folgende als Annäherungswerte zu betrachtende Verhältnisse:

WUB I (bis 1125) bietet unter 196 Urkunden 12 münstersche⁴, darunter 5 mit römischer Tagesdatierung⁵, aber keine nach dem Festkalender⁶.

WUB II (1126—1200) bringt unter 396 Urkunden 143 münsterische mit Jahresdatierung, darunter 3 bischöfliche mit römischer Tagesdatierung⁷, und 12 ohne Jahres- und Tagesangabe, aber keine dieser Urkunden ist nach dem Festkalender datiert.

² Molkeneller (a. a. O. S. 126) nimmt zur Erklärung eine kontinuierliche Entwicklung an, in der die von verschiedenen Forschern angeführten Gründe für eine Bevorzugung der Festdatierung gegenüber der römischen Datierung sich zusammenfinden: Unkenntnis des römischen Kalenders im 12. Jhd. (H. Aicher, in: Deutsche Geschichtsblätter, Monatsschrift zur Förderung der landesgeschichtlichen Forschung XIII, Heft 4 1912 S. 83 f.), größere Zuverlässigkeit der Wochentagsangabe gegenüber der des Kalendertages (Moll, vgl. Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. XXV, 1904 S. 350), die wirtschaftliche Bedeutung der Märkte, die zumeist an den Patroznfesten stattfanden (vgl. A. Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster mit Ausschluß des ehemaligen friesischen Theils, Münster 1867—85, — zitiert als Tibus, Gg — S. 806), Zinstermine, Reichstage usw. (Molkeneller a. a. O. S. 129). Aichers These vom germanischen Ursprung der christlichen Festdatierung erscheint darum nicht hinreichend gestützt (Beiträge zur Geschichte der Tagesbezeichnung im Mittelalter, in: Quellenstudien aus dem Hist. Seminar der Univ. Innsbruck, Heft 4 Innsbruck 1912 S. 84), und der von Fr. S a c h s e (Das Aufkommen der Datierungen nach dem Festkalender in Urkunden der Reichskanzlei und der deutschen Erzbistümer. Diss. Erlangen 1904) vertretenen Auffassung vom Ausgang der Festdatierung vom Kloster Cluny aus wird jeglicher Boden entzogen (Hinrichs a. a. O. S. 623). Daß der Ursprung dieser Datierungsart im Volke zu suchen ist, erhärtet sich aus der Beobachtung von P. M i e s g e s (Der Trierer Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Trier, 1915 — auch Ergänzungsheft XV des Trierischen Archivs — S. 137 u. Anm. 4) über die Zunahme der Festdatierung seit dem Vordringen der deutschen Urkunde (vgl. Aicher, Beiträge zur Tagesbezeichnung S. 30 und Hinrichs S. 622).

³ Über den Gang der Beurkundung vgl. WZ 90, 1934 S. 200.

⁴ WUB I Cod. 186 v. J. 1118 wurde 1344 erneuert und auf Jacobi datiert.

⁵ Die Kaiserurkunde v. J. 1041 (WUB I Cod. 135), deren „actum“ für Münster angegeben ist, ist auch die erste münsterische mit Tagesdatum.

⁶ Das in der Urkunde von 1122 angegebene Weihedatum Kappenberges (WUB I Cod. 190) betrifft nicht die formelle Datierung der Urkunde, wie man vielleicht aus WZ 90, 1934 S. 264 und S. 274 Nr. 16 entnehmen könnte, und kommt darum hier nicht in Frage. Das gleiche gilt für das Weihedatum von Hohenholte: WUB I Cod. 238 v. J. 1142 (WZ 90 S. 276 Nr. 34).

⁷ WUB II Cod. 355 v. J. 1172, 462 v. J. 1186, 559 v. J. 1197.

WUB III hat für den Zeitraum von 1201—1250 522 Urkunden. Von diesen sind 261 nach dem Ausstellungsort bzw. den Ausstellern und Empfängern unzweifelhaft münsterisch (16 datierte Regesten aus Chroniken usw. nicht einberechnet), darunter 15 ohne Jahres- und Tagesangabe. Von den restlichen 246 datierten Urkunden haben 35 die römische Tagesdatierung (darunter 21 bischöfliche, d. i. gut $\frac{1}{7}$), also gut 14 v. H. der Urkunden, und 20 eine Festdatierung, also gut 8 v. H. der 246 datierten Urkunden. Bezogen auf die 55 nach Tagen datierten Urkunden ändert sich der Hundertsatz für die römische Tagesdatierung auf gut 63 v. H. und für die Festdatierung auf gut 36 v. H.

WUB III bietet für den Zeitraum von 1251—1275 458 Urkunden, darunter 296 unzweifelhaft münsterische (ohne 19 datierte Regesten aus Chroniken usw.). Bei 5 Urkunden fehlen Jahres- wie Tagesangabe, die für unsere Rechnung ausscheiden. Von den übrigen 291 finden sich 13 mit bloßer Monatsangabe (gut 4 v. H.), 90 mit römischer Tagesdatierung (darunter 51 d. i. $\frac{5}{9}$ bischöfliche), also gut 30 v. H. der 291 Urkunden, und 94 mit Festdatierung, also gut 32 v. H. Auf die 184 Urkunden mit Tagesdatierung dieses Zeitabschnittes bezogen ergibt sich für die römische Datierung ein Verhältnis von 48 v. H. und für die Festdatierung 51 v. H.

WUB III bringt für den Zeitraum von 1276—1300 703 Nummern. Ohne 53 Regesten aus Chroniken usw. mit aufgelöster Datierung finden sich hierunter 454 Urkunden münsterscher Herkunft, von denen 6 nicht datiert sind und 3 (d. i. gut $\frac{1}{2}$ v. H.) eine bloße Monatsangabe haben. Von den 448 datierten Urkunden haben 66 die römische Tagesdatierung (unter diesen 34, d. i. die Hälfte bischöfliche), also fast 15 v. H. der 448 Urkunden, und 339 eine Festdatierung (darunter 95, d. i. $\frac{1}{3}$ bischöfliche), also gut 75 v. H. Der Prozentsatz erhöht sich bezogen auf die 405 Urkunden mit Tagesdatierung auf gut 16 v. H. für die Datierungen nach dem römischen Kalender und auf gut 83 v. H. für die Datierungen nach dem Festkalender.

Diese statistische Aufstellung bietet in trockenen Zahlen eine bis 1300 gehende Gesamtübersicht über das Verhältnis der verschiedenen Datierungsarten und zeigt im 13. Jhd. das schnelle Anwachsen der Festdatierung⁸. Die früher übliche bloße Jahresangabe macht einer genaueren Datierung Platz: in der ersten Hälfte des 13. Jhdts. findet sie sich noch bei 73 v. H. der 261 münsterischen Urkunden dieses Zeitabschnittes, im dritten Viertel nur mehr bei 31 v. H. der 296 münsterischen Urkunden, um im letzten Viertel auf gut 8 v. H. der 454 Urkunden dieses Zeitraumes abzusinken. Im umgekehrten Verhältnisse steigt in den gleichen Zeiträumen die Verwendung der Tagesdatierung von 21 v. H. in der ersten Hälfte des Jhdts. auf 61 für die Zeit von 1251—1275 und weiter auf 89 v. H. für die Zeit bis zur Jahrhundertwende. Innerhalb dieser Hundertsätze der Tagesdatierungen gelangt

⁸ Der 851 „pridie Nativitatis Domini n. J. Chr.“ datierte Freckenhorster Stiftsbrief (N. Kindlinger, Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands, hauptsächlich Westfalens, Münster 1787—1793 II 2 S. 15) ist darum auch auf Grund der erst bedeutend später auftretenden Festdatierung als unecht abzulehnen; vgl. WUB Suppl. 244 S. 33.

die Festdatierung in den drei angegebenen Zeitabschnitten zu einer vorherrschenden Stellung von 36 v.H. über 51 v.H. bis 83 v.H. Diese Entwicklung ging in gleichem Sinne weiter und führte zum fast ausschließlichen Gebrauch der Festdatierung im 15. Jhd., wie beispielhaft die von A. Hölscher besorgte Regestensammlung der Dülmenschen Urkunden von 1397/1401—1534 (s. u.) zeigt, die bei ca. 215 Nummern rund 175 Festdatierungen bringt.

Die Beteiligung der münsterischen Bischofsurkunden an dem Vordringen der Festdatierung erscheint schon aus den oben in Klammern beigefügten Anteilen an den Ziffern für die römische Tagesdatierung der drei Zeitabschnitte des 13. Jhdts. nicht besonders groß. Genauere Zahlen lassen sich aus M. L. v. Fürstenbergs Beiträgen zum Urkundenwesen der Bischöfe von Münster (WZ 90, 1934 S. 193—303) gewinnen. Von B. Ludolf v. Holte (1226—1248), dem letzten der dort behandelten münsterischen Kirchenfürsten, liegen 121 Urkunden⁹ vor. Davon sind 18 diözesanfremd, 9 Empfängerausfertigungen, und 30 von unbestimmter Hand. Als Rest bleiben 54 Urkunden, von denen 20 eine Tagesdatierung haben. Eine von Ledebur veröffentlichte Urkunde konnte nicht eingesehen werden und muß deshalb unberücksichtigt bleiben, so daß nur 19 der näheren Verhältnisbestimmung zugrunde liegen. Von diesen 19 Urkunden mit Tagesdatierung haben 11 die römische, d. i. 20 v.H. der 54 Bischofsurkunden bzw. 57 v.H. der Bischofsurkunden mit Tagesdatierung, und 8 eine Festdatierung, d. i. nicht ganz 15 v.H. der 54 Bischofsurkunden bzw. 42 v.H. der Bischofsurkunden mit Tagesdatierung. Man kann für die Zeit der aufstrebenden Festdatierung also kaum von einer überdurchschnittlichen Förderung dieser Art der Tagesangabe durch die Bischöfe sprechen, denn der Prozentsatz der Tagesdatierungen für die gesamte erste Hälfte des 13. Jhdts. — einschließlich des B. Ludolf noch nicht betreffenden schwach belegten ersten Viertels — beträgt, wie oben festgestellt wurde, für die römische Datierung 63 v.H. gegenüber 57 v.H. der Tagesdatierungen Ludolfs und 36 v.H. gegenüber den 42 v.H. unter B. Ludolf. Die Zahl der gesamten münsterischen Bischofsurkunden ohne Rücksicht auf Empfänger außerhalb der Diözese beträgt von 1200—1247 für Datierungen nach dem römischen Kalender 33, für Datierungen nach kirchlichen Festen jedoch nur 18¹⁰. Wie im köln¹¹ und trierer Sprengel¹² ergibt sich auch für den münsterischen, daß die Klöster starken Anteil an der Verbreitung der Festdatierung gehabt haben müssen, die dann

⁹ WZ 90, 1934 S. 292 ff. Nr. 291—411.

¹⁰ Ebd. S. 264.

¹¹ Georg Zilliken, Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen, in: Bonner Jahrbücher 119 (Heft 1) 1910 S. 148.

¹² Miesges S. 136.

mit Zunahme der deutschen Urkunde fast ohne Konkurrenz bis zum Ende des Mittelalters das Feld behauptete. Seit ihre spärlichen Anfänge von 1201/2¹³ besonders im dritten Viertel des 13. Jhdts. zu einem breiten Strom angewachsen, erscheinen andere Datierungsarten fast wie Ausnahmen von einer allgemeinen Gewohnheit.

Die Genauigkeit der Tagesangabe suchte man manchmal durch *Doppelangaben* zu erhöhen, sei es daß man sie nach einem beweglichen und unbeweglichen Feste machte¹⁴, oder nach einem Fest und der römischen Datierungsweise¹⁵, oder nach einem Fest und der fortlaufenden Tageszählung¹⁶. Die spätere Entwicklung führte dann zu dieser heute allgemein gebräuchlichen, weil einfachen Datierungsart der fortlaufenden Tageszählung, die 1304 in unserem Bereich auftritt¹⁷.

II. Tabellarische Darstellung der einzelnen Festdatierungen und ihres Geltungskreises.

Die starke Verschiedenheit der einzelnen Diözesankalendarien schafft Unsicherheit in der Zuweisung der zu Urkundendatierungen verwendeten Heiligentage an ein bestimmtes Datum¹⁸. Um diese für den Bereich der alten Diözese Münster zu beheben, wurden 62 handschrift-

¹³ WUB III, 11; s. u. zu Jan. I Anm. 1 S. 15. — Die Mindener Bischofsurkunden beginnen mit der Festdatierung 1236 (Friedrich Wecken, Untersuchungen über das Urkundenwesen der Bischöfe von Minden im 13. Jhd. Diss. Marburg 1900 S. 69); über die osnabrücker Anfänge bietet Walther Stephan, Beiträge zum Urkundenwesen des Bistums Osnabrück vom XI.—XIII. Jhd. (Diss. Marburg 1902) noch nichts (vgl. S. 77—87).

¹⁴ z. B. WUB III, 293 v. J. 1256; 1449 v. J. 1292 u. a. m.

¹⁵ z. B. WUB III, 1171 v. J. 1282; 1798 v. J. 1299; INA Beih. I, 2 S. 128 Nr. 79 v. J. 1302/3; S. 51 Nr. 36 v. J. 1306.

¹⁶ z. B. WUB VIII, 668 v. J. 1311; 794 u. 840 v. J. 1313; 933 v. J. 1315; INA I, 4 S. 90 Nr. 7 v. J. 1318; Kindlinger, Beitr. III, 2, 159 v. J. 1359; INA I, 2 S. 54 Nr. 37 (fehlerhaft) v. J. 1378; WZ 77, 1919 S. 96 v. J. 1389 u. a. m.

¹⁷ WUB VIII 208. Für das 14. Jhd. zählt die dieser Aufstellung zugrunde liegende Datierungssammlung 52 Datierungen dieser Art. Am stärksten ist sie in den Jahren 1340—1379 vertreten: mit 32 erreicht sie 61 vH. der Gesamtsumme, und zwar fallen auf die Jahre 1340—1349 und 1360—1369 je 9 Stück, d. i. 17 v. H.; auf die Jahre 1350—1359 und 1370—1379 je 7 Stück, d. i. 13 v. H. (Für das 15. Jhd. scheint die Datierungssammlung wegen der mangelhaften Quellenpublikation nicht geschlossen genug, um einen Durchschnitt der Häufigkeit dieser Datierungsart zu gewährleisten.)

Früher als die fortlaufende Tageszählung ist die bloße Monatsangabe als Datierung belegt, z. B. in WUB III 181 v. J. 1223. Für das 13. Jhd. wurde sie 13 mal gezählt. In einigen weiteren Urkunden ist das Datum etwas näher bestimmt durch den Zusatz: *circa initium mensis* (WUB III 832 v. J. 1268/9) oder *principio mensis* (WUB III 1575 v. J. 1297) oder *circa medium mensis* (dreimal, z. B. WUB III 895 v. J. 1271).

¹⁸ H. Grotefends verdienstliche „Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit“, 2 Bde Hannover 1891/2, gibt nur einen trefflichen Querschnitt durch die Kalendarien zumeist des 15. Jhdts.

liche und 8 Kalendarien aus Wiegen- und Frühdrucken dieses Gebietes zu einer Tabelle zusammengefaßt¹⁹. Diese stellt die münsterische Kalendertradition vom 12. Jhd. bis zur Zeit der Wiedertäufer dar²⁰. Nach ihr wurden die in Urkundenpublikationen erreichbaren Festdatierungen der münsterischen Diözese geprüft und mit den vorliegenden, allerdings nicht gleichmäßig durchgeführten Datierungstabellen von Köln und Trier²¹ zusammengestellt, um durch diese Vergleichung des Zeitpunktes ihres Auftretens bzw. Verschwindens, ihrer Verwendungshäufigkeit und ihres Geltungskreises die Eigenart der münsterischen Datierung herauszustellen.

1. Die benutzten Quellenpublikationen.

In der nachfolgenden Datierungsstatistik werden nur publizierte, nach Ausstellungsort bzw. Ausstellern und Empfängern münsterische Urkunden mit Ausschluß solcher des Niederstifts und der friesischen Anteile der Diözese berücksichtigt. Herangezogen wurden die sich teilweise überschneidenden Werke:

Westfälisches Urkundenbuch (= WUB)

I/II. H. A. Erhard, *Regesta historiae Westfaliae. Accedit codex diplomaticus* (bis 1200), Münster 1847 und 1851; Supplementum von W. Diekamp 1885.

III, 1 R. Wilmans, *Die Urkunden des Bistums Münster von 1201—1300*, Münster 1859; Nachträge und Ergänzungen 1871; *Addimenta* 1877.

VIII R. Krumboltz, *Die Urkunden des Bistums Münster von 1301—1325*, Münster 1908—1910.

Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen (= INA)

Bd. I. Bearbeitet von L. Schmitz-Kallenberg

Heft 1. Kreis Ahaus, Münster 1899

Heft 2. Kreis Borken, Münster 1901

Heft 3. Kreis Coesfeld, Münster 1904

Heft 4. Kreis Steinfurt, Münster 1907

Heft 4a. Kreis Coesfeld (Nachträge), Münster 1908.

Beiband I.

Heft 1. Kreis Borken. Fürstliches Archiv in Anholt, Münster 1902

Heft 2. Kreis Coesfeld. Fürstl. Archive in Coesfeld und Dülmen, Münster 1902/4.

¹⁹ In gleicher Weise sind schon behandelt worden: *Der Kölner Festkalender* von Georg Zilliken, und *Der Trierer Festkalender* von Peter Miesges.

²⁰ Der durch die augenblickliche Kriegslage hervorgerufene Mangel an Material und Arbeitskräften machte es bislang noch unmöglich, die umfangreiche Tabelle mit ihrer Aufarbeitung der Quellenlage, des herangezogenen Vergleichsmaterials, der kalendarchisch-kultischen Bezeugung der einzelnen Festeintragen, der örtlichen Besonderheiten usw., die mitsamt vorliegender Arbeit von der Philos. und Naturwissenschaftl. Fakultät der Universität Münster 1939 als Dissertation unter dem Titel: „Der Münsterische Festkalender. Ein Beitrag zur Heortologie und Chronologie des Mittelalters“ angenommen wurde, zu Druck zu bringen. Darum muß vorerst noch auf das von R. Stapper herausgegebene *Domkalendarium bis 1365* (WZ 75 1917 S. 117—139) verwiesen werden. Ein vollständiges Exemplar der Dissertation ist bei der Universitätsbibliothek in Münster hinterlegt.

²¹ Zilliken S. 150—156; Miesges S. 139—145.

Bd. II

Heft 2. Kreis Warendorf. Bearbeitet von A. Brennecke und E. Müller, Münster 1908.

Heft 3. Kreis Lüdinghausen. Bearbeitet von E. Müller und R. Lüdicke, Münster 1917.

Beiband III. Inventar des Bischöflichen Diözesanarchivs in Münster. Bearbeitet von H. Börsting, Münster 1937. (= INA Diöz.).

- J. Niesert, Beiträge zu einem Münsterischen Urkundenbuche, Bd. I, 1—2. Münster 1823, (= Niesert UB)
- J. Niesert, Münsterische Urkundensammlung Bd. I—VII, Coesfeld 1826—1837. (= Niesert US)
- N. Kindlinger, Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands, hauptsächlich Westfalens, 3 Bde, Münster 1787—1793. (= Kindlinger, Beitr.)
- Westfälische Zeitschrift. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, Münster 1838 ff. (= WZ)
- F. Darpe, Coesfelder Urkundenbuch, 2 Teile (Beilagen zu den Jahresberichten des Gymnasiums zu Coesfeld über die Schuljahre 1896/99 und 1904/5, Coesfeld. (= Coesf. Urk.)
- A. Hölischer, Das kath. Pfarrarchiv in Dülmen und seine Urkunden vom Jahre 1397—1534 in Regesten (erschienen in: Dülmener Anzeiger 1905 Apr. 25 und 27).
- A. Hölischer, Stadt Dülmen'sche Urkunden aus dem Stadt- und dem Hl. Geist's-Armenfonds-Archive zu Dülmen von 1401—1534 (erschienen in: Dülmener Anzeiger 1905 Aug.—1906 Okt.) (= St. Dülmen)
- Codex traditionum Westfalicarum (= Cod. trad.)
- Bd. I. E. Friedländer, Die Heberegister des Klosters Freckenhorst. Münster 1872.
- Bd. II, III, V, VI, VII hrsg. von F. Darpe, Münster 1886—1914.
- J. Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jhdt., Bd. 1—2 (Publikationen aus den Kgl. Preußischen Staatsarchiven Bd. 34 und 42), Leipzig 1888 und 1890. (= Hansen)
- A. Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster und Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster mit Ausschluß des ehemalg friesischen Theils. Münster 1867—1885. (= Tibus Gg)

2. Zur Anlage der Tabellen.

Die 1. Kolonne gibt den Kreis der Tage vor und nach dem Feste an, für den eine Datierung festgestellt wurde. Das Datum des Festtages selbst ist fett gedruckt.

Die 2. Kolonne führt die Tagesbezeichnungen an, die bes. bei den beweglichen Festen (S. 23 ff.) jedoch nur als Beispiel für verschiedene Ausdrucksweisen gelten soll.

Die 3. Kolonne bietet die Zahl, wie häufig die Datierung in den münsterischen Urkunden gefunden wurde.

Die drei letzten Kolonnen bringen das Jahr der frühesten Bezeugung für die einzelnen Festbezeichnungen, und zwar die 4. für Münster mit Angabe der Fundstelle, die 5. und 6. für Köln und Trier, soweit es bei Zilliken und Miesges mitgeteilt ist. Ein Pluszeichen (+) statt der Jahreszahl bedeutet, daß die Festbezeichnung gebräuchlich war, ohne daß jedoch in diesen Vergleichskalendarien die früheste Bezeugung angegeben wäre; ein Minuszeichen (—) bedeutet das Fehlen des Festes im Datierungsgebrauch.

3. Tabellen.

A. Die unbeweglichen Feste.

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Januar					
Dez. 30— Jan. 1—4, 8	Circumcisio Domini ¹	48 ×	1201/2: WUB III, 11 ²	+	1273
2	Oct. s. Stephani	5 ×	1290/1: WUB III, 1421	1238	1275
3	Oct. s. Johannis ap.	3 ×	1333: INA Beih. I, 1, 92 Nr. 137	1282	1252
4	Oct. Innocentum ^{2a}	4 ×	1292/3: WUB III, 1460	1244	1275
1, 5, 6—12	Epiphania Domini ³	91 ×	1260/1: WUB III, 674 ⁴	+	1213
10—13, 15, 16	Pauli I. heremitae	32 ×	1248/9: WUB III, 498 ⁵	1500	—
12, 13—19	Oct. Epiphaniae	39 ×	1261/2: WUB III, 687	+	+
14	Felicis in Pincis ⁶	3 ×	1396: INA II, 2 225 Nr. 22 ⁷	1255	—
	Pontiani m.	2 ×	1343: INA II, 2 209 Nr. 7	--	--
16, 23	Marcelli pp.	5 ×	1282/3: WUB VIII 1201 u. Anm. 6	1282	1266
17, 18, 20	Anthonii mon. abb.	9 ×	1363: INA Beih. I, 1 S. 165, Nr. 472 ⁸	1341	+
17, 18, 19	Priscae virg.	14 ×	1312/3: WUB VIII 770 ⁹	+	1253
16, 17 20—22	Fabiani et Sebastiani ¹⁰	28 ×	1299/1300 INA I 4, 264 Nr. 37	+	+
15, 16, 18, 20, 21, 23, 26	Agnētis virg.	28 ×	1302/3: WUB VIII 113	+	+
22—24, 26	Vincentii m.	21 ×	1304/5: WUB VIII 257	+	+
21, 23—25 —31 Feb. 1	Conversio s. Pauli	103 ×	1253/4: WUB III 564 ¹¹	+	1214
Jan. 26	Polycarpi ep. m.	1 ×	1379: INA Beih. I, 1, 180 ¹²	—	—
27	Johannis Crisostomi	1 ×	1348: INA Beih. I, 1, 129 Nr. 298	—	—
27—28	Oct. Agnetis	6 ×	1264/5: INA I, 4, 184 Nr. 57	+	1272
29	Valerii ep.	2 ×	1356: INA II, 3, 109 Nr. 4 ¹³	1243	+
Februar					
1	Brigidae virg.	2 ×	1392: INA I, 3 194 Nr. 34	1257	—
Jan. 26, 28, 29, 31, Feb. 1, 2—8	Purificatio b. Mariae ¹⁴	107 ×	1253/4: WUB IIIc. 566 ¹⁵	1214	+
3—4, 10	Blasii ep.	31 ×	1276: WUB III 1010 ¹⁶	1301	1452

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Februar 5—12	Agathae virg.	51 ×	1276/7: WUB III 1011 ¹⁷	+	+
6	Dorotheae virg.	1 ×	1489: Cod. trad. VI, 266	1481	1441
8	Helena	1 ×	1450: St. Dülmen Nr. 84	—	—
9, 10, 11, 13	Scholasticae virg.	32 ×	1276/7: INA I, 4 191 Nr. 78	+	1251
11, 13, 14—21	Valentini m.	49 ×	1241: WUB III 396 ¹⁸	+	+
16—17	Julianae virg.	3 ×	1250/1: WUB III 523	1243	1223
15, 17—22, 23	Cathedra s. Petri ¹⁹	36 ×	1203/4: INA I, 4 S. 252 Nr. 10 ²⁰	+	+
23, 24/25— 29—März 5	Mathiae ap.	94 ×	1263/4: INA I, 4 183 Nr. 56	+	+
März 1—2	Switberti ep.	2 ×	1322: WUB VIII 1547 ²¹	+	—
4	Adriani m.	2 ×	1313: INA Beih. I, 1, 74 Nr. 52	—	—
7	Perpetuae et Felicitatis	7 ×	1267/8: WUB III 805	1272	1281
10—12—14, 16, 19	Gregorii pp.	49 ×	1265: INA I, 4 101 Nr. 3	+	1217
16, 17, 18	Gertrudis virg.	32 ×	1282/3: WUB III 1204 ²²	+	+
20, 21—23	Benedicti abb.	14 ×	1298/9: WUB III 1633 ²³	1280	+
20, 22—25— 26—31— Apr. 1	Annuntiatio b. Mariae (domini) ²⁴	57 ×	1267: WUB III 785 ²⁵	+	1296
21, 26—27	Ludgeri ep.	9 ×	1344: INA II, 2 129 Nr. 25 ²⁶	1264	—
April 2—4—6, 9, 11	Ambrosii ep.	13 ×	1302/3: WUB VIII 125 ²⁷	+	+
11	Leonis	2 ×	1290: WUB III 1399 ²⁸	—	—
7, 8, 11—14 15—19, 21	Tiburtii et Valeriani	35 ×	1275: WUB III 961	+	1271
17—19, 22, 23—26, 28	Georgii m. ²⁹	53 ×	1246: INA I, 9 257 Nr. 19 ³⁰	1176	+
24—25—29 28—29	Marci evang. Vitalis m.	44 × 4 ×	1242: WUB III 397 1318: WZ 68 S. 364	+	+
Mai Apr. 27— Mai 1, 2—8	Philippi et Jacobi ap.	83 ×	1263: Coesf. Urk. 2 ³¹	+	1267
Apr. 27—30, Mai 1, 2, 4—8	Walburgis ³²	28 ×	1260: WUB III 659 ³³	+	+

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Mai 2—3—10	Inventio Crucis ³⁴	45 ×	1295: Coesf. Urk. 12 ³⁵	+	+
5—6—11	Johannis ante portam latinam	11 ×	1270: INA I 4 101 Nr. 5	+	1250
9—10—11	Gordiani et Epimachi m.	4 ×	1248: INA I 4, 258 Nr. 20 ³⁶	—	1250
11—12—13	Pancratii (Nerei, Achillei et Pancratii)	6 ×	1283: INA Beih. I 2, 65 Nr. 34	1261	1288
10, 12, 13—20	Servatii ep.	45 ×	1256: WUB III 596	1173	+
19, 20, 25— 30 Juni 1	Urbani pp.	41 ×	1245: WUB III 432	+	+
25	Translatio s. Francisci	1 ×	1332: INA II, 2 57 Nr. 9	—	—
27	Bedae pb.	1 ×	1271: WUB III 889	—	—
30—31, Juni 1	Petronillae virg.	3 ×	1271: WUB III 890	1369	1275
Juni 3	Marcellini et Petri m.	2 ×	1305: WUB VIII 279	—	1255
Mai 30, 31, Juni 2—5— 9, 12 7—8	Bonifatii	62 ×	1282: WUB III 1167 ³⁷	+	+
9	Medardi	2 ×	1256: WUB III 599 ³⁸	1326	+
9	Primi et Feliciani m.	6 ×	1250: WUB III 515	1241	+
4, 11—13, 17	Barnabae ap.	28 ×	1317: WUB VIII 1163	—	+
12	Basilidis, Cyrini, Naboris et Nazarii	1 ×	1342: INA Beih. I, 1, 120 Nr. 254	—	1275
9—15—21	Viti (et Modesti) m.	98 ×	1243: WUB III 410 ³⁹	+	+
18	Marci et Marcelliani m.	4 ×	1201/11: WUB III 10	1305	—
19—20	Gervasii et Protasii	8 ×	1304: WUB VIII 214	+	1248
21	Albani m.	2 ×	1316: WUB VIII 1059	1308	1279
18, 22	Decem milium martyrum ⁴⁰	4 ×	1359: Coesf. Urk. 207 ⁴¹	1419	1499
18—24—30	Nativitas s. Johannis bap- tistae ⁴²	125 ×	1272: WUB III 922 ⁴³	+	+
26—27	Johannis et Pauli m.	5 ×	1315: WUB VIII 951	+	+
26, 28, 29, 30—Juli 5	Petri et Pauli ap.	107 ×	1217: WUB III 113 ⁴⁴	+	1136
30—Juli 3, 9	Commemoratio s. Pauli	21 ×	1270: INA Beih. I 2, 48 Nr. 17	1286	1277
Juli Juli 1, 3 2, 9	Oct. Johannis bap- t. Processi et Martiniani	6 × 9 ×	1245: WUB III 434 1272: WUB III 923	+	1239 1215

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Juli 1, 2, 4—8	Visitatio b. Mariae	17 ×	1397: INA I, 3 24 Nr. 8	1405	1415
4—7	Odelrici conf.	8 ×	1303: WUB VIII 141 ⁴⁵	+	1269
4	Translatio s. Martini	2 ×	1356: INA Beih. I 1, 153 Nr. 406	—	1244
6—11	Oct. Petri et Pauli ap.	28 ×	1252: INA I, 4 258 Nr. 21	+	+
8—9	Kiliani m.	15 ×	1305: WUB VIII 282	+	+
9—10—11 — 17	Septem fratrum m.	13 ×	1296: INA I, 4 264 Nr. 36 ⁴⁶	1280	1278
9—13—20	Margaretae virg.	81 ×	1280: WUB III 1103 ⁴⁷	+	+
12, 14—15 — 21 17	Divisio apostolorum ⁴⁸ Alexii conf.	51 × 1 ×	1246: WUB III 454 1421: Niesert, US V, 461 ⁴⁹	+	+
18—19	Arnulfi ep.	2 ×	1372: INA I, 4 47 Nr. 41 ⁵⁰	—	—
21	Praxedis virg.	5 ×	1274: WUB III 951	—	—
18—22—24, 29	Mariae Magdalenae ⁵¹	52 ×	1268: WUB III 813	+	1184
23	Liborii ep.	2 ×	1356: INA I, 4 32 Nr. 3	—	—
18—20, 22— 25—31	Jacobi ap. ⁵²	111 ×	1258: WUB III 635 ⁵³	—	(1252)
28	Pantaleonis m.	8 ×	1245: INA Beih. I 1, 214 Nr. 5	+	1316
29	Felicis m.	2 ×	1313: WUB VIII 818/9 ⁵⁴	—	—
31	Germani	1 ×	1359: INA Beih. I 2, 356 Nr. 110	1520	—
August Juli 28, 30, 31 Aug. 1—7	Vincula Petri ⁵⁵	89 ×	1240: WUB III 369 ⁵⁶	1166	+
2	Stephani pp.	4 ×	1241: WUB III 390 ⁵⁷	1295	—
3	Inventio Stephani	17 ×	1301: WUB VIII 25	1270	+
5	Oswaldi regis	5 ×	1281: WUB III 1138	1294	1482
6	Syxti pp.	1 ×	1328: INA I, 2 58 Nr. 2	1338	1285
7	Donati	1 ×	1446: Hansen I 232	—	—
8	Ciriaci et soc.	2 ×	1398: INA I, 2 96 Nr. 114 ⁵⁸	1294	1285
2, 3, 5, 7, 9, 10—13, 16	Laurentii m.	95 ×	1280: WUB III 1105 ⁵⁹	+	+
(11), 12, 14	Tiburtii m.	2 ×	1321: WUB VIII 1496	—	—

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
August 13	Ypoliti m.	5 ×	1317: WUB VIII 1180	—	1343
8, 12—15 —21	Assumptio b. Mariae ⁶⁰	111 ×	1252: WUB III 543 ⁶¹	+	+
17, 19	oct. Laurentii	6 ×	1282: WUB III 1175	+	1262
18	Agapiti m.	2 ×	1294: WUB III 1496	1437	—
19	Magni m.	4 ×	1307: WUB VIII 403	—	1278
20	Bernhardi abb.	2 ×	1398: INA I, 2 113 Nr. 43	1439	1252
22—23	Oct. Assumptionis b. Mariae	19 ×	1250: WUB III 516 ⁶²	1209	1216
20, 21, 23 24—28	Bartholomaei ap.	62 ×	1266: WUB III 764 ⁶³	+	+
27	Rufi	2 ×	1363: INA Beih. I 1, 165 Nr. 471	1230	—
26—29—31 — Sept. 2	Decollatio Johannis bap- tistae ⁶⁴	51 ×	1279: WUB III 1075	+	+
30	Felicis et Adaucti	4 ×	1307: WUB VIII 407	—	—
31—Sept. 1	Paulini	8 ×	1336: Coesf. Urk. 160 ⁶⁵	—	+
September Aug. 31, Sept. 1—7, 16	Aegidii abb.	46 ×	1293: WUB III 1473 ⁶⁶	+	+
8	Adriani m.	1 ×	1313: WZ 48 S. 175	—	—
3—8—13	Nativitas b. Mariae ⁶⁷	114 ×	1268: WUB III 816 ⁶⁸	1152	+
9—10	Gorgonii	3 ×	1282: WUB III 1180	1398	—
11	Proti et Jacincti	3 ×	1271: WUB III 902	—	+
13—14—17, 20	Exaltatio s. Crucis ⁶⁹	25 ×	1278: WUB III 1052 ⁷⁰	+	+
15	Oct. Nativitatis b. Mariae	3 ×	1303: WUB VIII 160	+	1264
15	Nicomedis m.	3 ×	1320: WUB VIII 1418 ⁷¹	1335	—
10, 15—17— 20	Lamberti	38 ×	1223: WUB III 193 ⁷²	+	+
20—21—27	Matthaei ap.	64 ×	1285: WUB III 1290 ⁷³	+	+
22—27	Mauritii (et soc.)	25 ×	1278: WUB III 1053b ⁷⁴	+	+
27—28	Cosmae et Damiani	13 ×	1252: WUB III 544 ⁷⁵	1207	+
28	Oct. Matthaei	1 ×	1397: Coesf. Urk. 120	—	+

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
September 28	Wenzeslai	1 ×	1359: INA Beih. I 1, 159 Nr. 438	—	—
23—29— Okt. 5 30	Michaelis (archangeli) ^{75a}	104 ×	1270: WUB III 864 ⁷⁶	+	+
	Hieronymi (Iheronymi) pb.	5 ×	1333: INA II, 2 45 Nr. 4	1448	1468
Oktober Sept. 30— Okt. 1—8 3—4	Remigii ⁷⁷	74 ×	1276: WUB III 996 ⁷⁸	+	+
	Duorum Ewaldorum	3 ×	1319: WUB VIII 1368	—	—
4, 8, 11	Francisci	7 ×	1373: INA Beih. I 2, 366 Nr. 20/1	1295	1284
6, 8 8—9—10	Oct. Michaelis Dionysii (et soc.) ⁷⁹	7 × 15 ×	1250: WUB III 518 1290: WUB III 1408	+	+
4, 7—10—17	Gereonis et Victoris ⁸⁰	113 ×	1274: INA Beih. I 1, 217 Nr. 25 ⁸¹	1235	1281
13—14—15	Calixti pp. m.	7 ×	1281: WUB III 1141	1416	1288
13, 16—18, 20	Galli	33 ×	1268: WUB III 818	+	+
15, 18—21, 24	Lucae evang.	40 ×	1282: WUB III 1184 ⁸²	+	1210
20—21—25, 27 22	Undecim milium virginum Severi ep.	58 × 2 ×	1267: WUB III 797 1313: WUB VIII 845	1230	+
22, 23—24, 30	Severini ep.	18 ×	1288: WUB III 1357	1230	1295
23—25—27 26—28—31 Nov. 2	Crispini et Crispiniani Simonis et Judae ap.	27 × 53 ×	1266: WUB III 767 1270: WUB III 865 ⁸⁴	1253	1229
November Okt. 29— Nov. 1—7	Omnium Sanctorum	118 ×	1267: WUB III 797, 2 ⁸⁵	+	+
2—3	Victorini et Floriani	2 ×	1253: WUB III 559	—	—
2	Sanctarum animarum	1 ×	1460: Niesert US III 135	1294	+
3	Huberti	1 ×	1511: St. Dülmen Nr. 181 ⁸⁶	1477	1458
6	Leonardi	4 ×	1308: WUB VIII 473 ⁸⁷	1383	1492
7—10	Willibrordi conf.	6 ×	1359: INA Beih. I 2, 156 Nr. 207	1286	+
8—9	Quatuor Coronatorum	2 ×	1321: WUB VIII 1514	1278	—
8	Oct. Omnium Sanctorum	6 ×	1318: WUB VIII 1295	+	1253

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
November 4—11—17	Martini ep. ⁸⁸	166 ×	1266: WUB III 769 ⁸⁹	+	1146
12	Kuniberti	2 ×	1259: WUB III 650	1247	—
13—14, 20	Briccii	11 ×	1275: WUB III 970 ⁹⁰	+	+
18—21, 25	Oct. Martini ep.	23 ×	1286: WUB III 1314	+	+
16, 18, 19, 20	Elisabeth vid.	15 ×	1321: WUB VIII 1518	1344	1367
20—22	Ceciliae virg.	12 ×	1271: INA Beih. I 2, 7 Nr. 31	+	+
21—23, 24	Clementis pp. m.	29 ×	1279: WUB III 1082 ⁹¹	+	+
24	Chrisogoni m.	2 ×	1303: WUB VIII 168	—	—
24—25—30, Dez. 2	Katherinae virg. ⁹²	75 ×	1282: WUB III 1188	1258	+
28—30— Dez. 5	Andreae ap.	100 ×	1271: WUB III 906a ⁹³	+	+
Dezember 3—4—5	Barbarae virg.	15 ×	1315: WUB VIII 995	1311	+
5—6—11	Nicolai ep.	67 ×	1241: WUB III 388 ⁹⁴	+	+
7—8	Oct. Andreae ap.	2 ×	1241: WUB III 389 ⁹⁵	+	1296
7—8—14	Conceptio b. Mariae ⁹⁶	37 ×	1336: WZ 32 S. 82 A. 3	1342	1376
11	Damasi pp.	2 ×	1304: INA Beih. I 2, 9 Nr. 47	1232	
10—13—18, 20	Luciae virg.	110 ×	1245: INA I, 4 165 Nr. 1	+	+
16, 17, 19— 21, 22—23	Thomae ap.	89 ×	1275: WUB III 973 ⁹⁷	+	+
19, 21, 23, 24, 25—30	Nativitas Domini ⁹⁸	36 ×	1258: INA Beih. I 2, 107 Nr. 28 ⁹⁹	1141	1218
26	Stephani protomartyris	12 ×	1286: INA Beih. I 2, 120	+	+
27	Johannis evang. ¹⁰⁰	6 ×	1275: WUB III 976 ¹⁰¹	1375	+
28—29	Innocentum	13 ×	1282: WUB III 1192	+	1203
29	Thomae Cantuariensis ¹⁰²	8 ×	1246: INA Beih. I, 2, 105 Nr. 21	1280	1459
31 (Jan. 2)	Silvestri pp.	7 ×	1290: WUB III 1418	—	1265

Anmerkungen.

¹ Über den uneinheitlichen Gebrauch im Ansatz der Jahresberechnung im münsterischen Bereich vgl. M. L. von Fürstenberg, in: WZ 90 (1934) S. 259—262. Bis 1247 ist nach diesen Untersuchungen kein fester Ansatz zu gewinnen (a. a. O. S. 262), und auch für die Folgezeit bleiben Schwierigkeiten (vgl. G. v. Kleinsorgen, Kirchengeschichte von Westfalen und angränzenden Oertern, 3 Bde, Münster 1779—80 II S. 203 Anm.). 1313 legte B. Ludwig II. auf der Frühjahrssynode den Jahresanfang mit Jan. 1 fest (WUB VIII 789 S. 281; vgl. WUB VIII Einl. S. VI. 1390 ist der Jahreswechsel auch in der Datierung bezeugt: up den mandach na Nyjars daghe, wan men scrift: circuncisio Domini — INA Beih. I, 1 S. 193 Nr. 640 —), nachdem 1310 die Kölner Provinzialsynode, auf der auch Münster vertreten war, in Kap. 23 den Jahresbeginn mit Weihnachten festgesetzt hatte (WUB VIII 533 S. 187). — Der Gregorianische Kalender wurde im Fürstbistum Münster 1583 Nov. 17 alten Stils eingeführt dergestalt, daß man diesen Tag als Nov. 27 des Gregorianischen Stils rechnete (L. Schmitz-Kallenberg, Die Einführung des Gregorianischen Kalenders im Bistum Münster, in: Festgabe für H. Finke, Münster 1904 S. 371—400, 374).

² In WZ 90, 1934 S. 284 f. Nr. 184 fehlt die Angabe der Fëstdatierung. — Als „octaba Domini“ ist der Tag in einer Terminsangabe des 11. Jhdts. für Freckenhorst bezeugt (Cod. trad. I, 54) — im gleichen Jhd. auch für Überwasser (Cod. trad. III, 23) und 1184 für das Magdalenenhospital in Münster (WUB II Cod. 443 S. 171). —

In Dülmen war an der Vigil und am Fest Markt, bezeugt 1326 (INA Coesfeld S. 206 Nr. 4; A. Weskamp, Geschichte der Stadt Dülmen, Dülmen 1911 S. 14).

1590 begegnet die Datierung: „up heilsamstag“, nach einer Kämmereirechnung von 1541/2 von „heilsen“ in der Bedeutung: zu Neujahr beglückwünschen (WZ 58, 1900 S. 237 f.).

^{2a} „Up den achteden daghe der Kinderdage“ 1452: Hansen II S. 130.

³ Die Bezeichnung des Festes nach den hl. Drei Königen findet sich in einer Doppelangabe unmißverständlich 1568 (Geschichtsquellen des Bistums Münster — zitiert: MGQ — III S. 31). Sie soll sich bes. in Köln nach der Translation von 1164 allmählich eingebürgert haben (W. Stüwer, Die Patrozinien im Kölner Groß-Archidiakonat Xanten, Bonn 1938 S. 158), findet sich als Urkundendatierung jedoch erst 1431 (Zilliken S. 150 Anm. 2) und in Trier 1411 (Miesges S. 139 Anm. 2) belegt. Weil das Translationsfest von Juli 23 bzw. 26 aus dem Domkalender nicht in den allgemeinen Gebrauch der Diözese gedrungen ist, wie die Veröffentlichung des „Münsterischen Festkalenders“ durch den Verf. zeigen wird, muß man der Deutung einer Datierung „Trium regum“ für den Januar den Vorzug geben. Münsterische Urkunden bringen sie 5 mal, zuerst 1452 (Hansen II S. 138); eine Terminsangabe findet sich für Münster-St. Ludgeri 1320 (Cod. trad. V, 63) und 1405 für St. Aegidii (Cod. trad. V S. 22 Anm. 10).

Die Zählung der Tage nach Weihnachten (der angelsächsischen König Aelfred verordnete in seinen Gesetzen um 887 als freie Tage für freie Leute: 12 Tage zu Weihnacht; vgl. F. Piper, Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen, Bln. 1862 S. 50) begegnet in den Ausdrücken „up Twelften“ 9mal für Jan. 5, 7, 9, 15, 20, zuerst 1338 (INA Beih. I, 2 S. 363 Nr. 3), als Termin etwas früher 1324 (WUB VIII 1809 S. 664), und „to Druttenden“ 8mal für Jan. 5, 6, 8, 11, 13, zuerst 1331 (INA I, 4 S. 92 Nr. 3); vgl. A. J. Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christ-katholischen Kirche aus den ersten, mittleren und letzten Zeiten, Bd. V, 1 Mainz 1829 S. 315; H. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters, 5. Aufl. 1922 S. 20a.

⁴ Als Termin für Freckenhorst im 11. Jhd. belegt (Cod. trad. I 54; vgl. auch Cod. trad. III, 23 für Überwasser). — INA Diöz. S. 441 Nr. 27 bringt eine falsche Auflösung: es muß Jan. 8 statt Jan. 9 heißen.

⁵ Falsche Auflösung einer Datierung in WZ 45 (1887) S. 22 Anm. 42: weil die Urkunde im Anfang des Jahres ausgestellt wurde, muß Paulini ein Verschreiben für Pauli sein, und feria II. fällt 1431 auf Jan. 15 — oder, falls nach utrechtischem Gebrauch der Erzb. von Aquileja des 11. Jan. gemeint sein sollte, ergibt sich für feria II. der gleiche Tag.

⁶ Zu „Felicis inprucis“ entstellt in A. Hölscher, Stadt-Dülmen'sche Urkunden Nr. 67 vom J. 1443.

⁷ Als Terminangabe für Münster-St. Ludgeri 1320 belegt (Cod. trad. V S. 62).

⁸ Falsche Auflösung in INA Beih. I S. 165 Nr. 472: statt Sept. 2 muß es Jan. 17 heißen, da das Vredener Kalendarium den Märtyrer Antonius nicht führt.

⁹ Als Terminangabe 1310/11: WUB VIII, 629.

¹⁰ Sebastiani einmal allein: Hansen II, 205.

¹¹ Falsche Auflösung in WZ 45 (1887) S. 23 Anm. 45: es muß Jan. 29 statt Jan. 30 heißen.

¹² Terminangabe in Vreden 1340: INA Beih. I, I S. 117 Nr. 240.

¹³ Statt für Juni 14 (Valerii et Rufi) wird die Datierung in WZ 42 (1884) S. 198 besser für Jan. 29 aufgelöst.

¹⁴ Das Freckenhorster Heberregister des 11. Jhdts. bringt schon die deutsche Festbezeichnung *L i c h t m e ß*: „te thero liethmissa“ (Cod. trad. I S. 54). „*M i s s a*“ bedeutet nicht nur das Meßopfer, sondern auch den Festtag, der seinen Höhepunkt im hl. Meßopfer findet. In Einhard's Briefen kommt der Ausdruck schon in der Bedeutung „Patroziniumsmarkt“ vor (H. Günter, Deutsche Kultur in ihrer Entwicklung, Lpz. 1932 S. 57). In den Kalendarien steht das Wort als Rangbezeichnung hinter den Festangaben und entspricht dem heutigen „simplex“ als Festgrad (J. Evelt, Über den Ursprung der Namen: Festa sive Officia duplicia, semiduplicia, simplicia, in: Blätter für kirchliche Wissenschaft und Praxis, II, Paderborn 1868 S. 85 ff.).

¹⁵ Das Fest begegnet sehr häufig als Termin (Überwasser, 11. Jhd.: Cod. trad. III S. 23), besonders auch als Abgabetag für die Wachszinsigen (WUB III, 974 v. J. 1275).

¹⁶ Falsche Auflösung in INA Diöz. S. 22 Nr. 147: sie muß Feb. 10 statt Feb. 2 lauten.

¹⁷ INA I, 4 S. 123 Nr. 12 liegt in der Auflösung eine Verwechslung mit Agnes vor, die Urkunde ist nach Feb. 5 ausgestellt.

¹⁸ Fehlerhafte Auflösung in INA Beih. I, I S. 152 Nr. 401: sie muß auf Feb. 20 lauten.

¹⁹ St. Peters Tag, „als he up den stoel gebracht wart“ 1354 (INA I, 3 S. 132 Nr. 5); — „St. Peters misse in den Wintere“ 1381 (INA I, 2 S. 46 Nr. 3).

²⁰ Als Termin ist bei der Angabe „Cathedra Petri“ Feb. 22 gemeint, nicht Jan. 18, das erst später unter dem Einflusse Roms, das dies Datum vorzog (Theodor Klauser, Die Cathedra im Totenkult der heidnischen und christlichen Antike, in: Liturgiegeschichtliche Forschungen, Heft 9, Münster 1927 S. 163), allgemein wurde (Tibus, Jacobipfarre S. 46 f.). Dieser Termin war sehr beliebt (vgl. für St. Maurit Cod. trad. III S. 119—124) und ist für Liesborn 1231 (WUB III 286 S. 156) bezeugt. — In der Tabelle WZ 90 1934 S. 286 Nr. 195 einen Tag zu spät angesetzt.

²¹ 1252 wurde eine Urkunde mit dieser Datierung von Engelbert v. d. Mark ausgestellt: WUB III 551 S. 296.

²² 1365 „to zunte Gherde daghe“ (INA I, 2 S. 71, Nr. 12) ist für den Gertrudentag, nicht für den Gerhardstag (Sept. 24), der in Nordwestdeutschland nicht gehalten wurde, aufzulösen.

²³ Vgl. WUB III 1324 vom J. 1287 und WUB III 1424 v. J. 1290/1.

²⁴ „up den dach unser Vrowen bodeschap“ 1354 (INA I, 4 S. 230 Nr. 204); „des dincdaghes vor unser Vrowen daghe in der vastene“ 1338 (INA I, 4 S. 222 Nr. 173).

²⁵ Als Termin für Überwasser im 11. Jhd. belegt: Cod. trad. III S. 23; vgl. auch WUB III 713 S. 370 v. J. 1263.

²⁶ 1217 als Terminangabe bezeugt: WUB III 111 S. 57.

²⁷ Falsch ist WZ 28 S. 78 die Auflösung des Datums nach dem späteren römischen Fest des Kirchenlehrers Dez. 7, wie eine Doppeldatierung 1510 (WZ 76 S. 247) noch belegt. Die Bearbeiter von Kleinsorgen (Kirchengeschichte II S. 189 und Anm. S. 190) schon berichtigen diesen, Schaten bei der Fixierung des Todestages Eberhards v. Diest unterlaufenen Fehler. — 1294 Anniversarstiftung in Kappenberg (WUB III 1496).

²⁸ Zilliken und Miesges bieten zu keinem der beiden in Frage kommenden Feste dieses Heiligen (Apr. 11 und Juni 28) Datierungen. Wegen des Zusammenfallens mit der Vigil von Peter und Paul (Juni 28) mag die Angabe in Grotefends Taschenbuch S. 74: „wenig benutzt“ für das Junifest zurechtbestehen (für die Apostelvigil zählt vorliegende Zusammenstellung 31 Datierungen). Wenn in den Diözesankalendarien das Leofest im Juni trotz der einfallenden Vigil häufiger vertreten ist als das Fest im April (vgl. auch Grotefend, Zeitrechnung II, 2 S. 128), so liegt hierin jedoch kein durchschlagender Grund, diesem Tag einen stärkeren Einfluß auf die Datierung zuzuerkennen, weil seine Kommemoration an der Vigil des höchsten Apostelfestes mit diesem fest verbunden war und darum in den liturgischen Kalendern stärker berücksichtigt wurde.

²⁹ „na sunte Joriens Daghe des huligen mertelers“: Kindlinger, Beiträge II, 63.

³⁰ Fehlerhafte Auflösungen in WUB III 1669 und INA Beih. I, 2 S. 14 Nr. 71. Beide Male muß es Apr. 22 heißen.

³¹ In D ü l m e n war zwei Tage vor und nach dem Fest M a r k t, bezeugt 1311: WUB VIII 636 S. 221.

³² „auf Meytagk“: Freckenhorst 1487/97, Cod. trad. I S. 178.

³³ Termin: 1163 (WUB II Cod. 328b S. 99). Der Datierung nach dem Fest im Mai wird man wegen des später allgemein höher bewerteten Begännisses den Vorzug geben dürfen. Die erste Doppeldatierung für den 1. Mai begegnet 1299 (WUB III 1636 S. 853 mit Walburgis und 1798 S. 940 mit römischer Datierung).

³⁴ „des hilighen Cruces daghe, also dat ghevunden waert“ 1338 (INA Beih. I, 1 S. 109 Nr. 206).

³⁵ In Freckenhorst: „dat erste veemarkt“ (bezeugt Ende des 15. Jhdts.: Cod. trad. I S. 201).

³⁶ Falsche Auflösung in INA I, 4 S. 260 Nr. 27; sie muß statt Mai 7 Mai 10 lauten.

³⁷ Die Angabe in WUB VIII 881 „Bonifatii ppe.“ ist wegen der Ungebräuchlichkeit des Festes sehr wahrscheinlich fehlerhaft. Ebenso ist die Auflösung der Datierung in INA Diözesanarchiv S. 31 Nr. 190, die nach dem Fest des römischen Märtyrers von Mai 14 getroffen wurde, wohl als ein Versehen zu betrachten. Die Urkunde datiert man richtiger auf Apr. 30 als auf Mai 9. — Für Freckenhorst ist der Tag als Termin im 11. Jhd. belegt (Cod. trad. I, S. 55).

³⁸ In der Angabe des Datums liegt ein Fehler: a. a. O. Anm. 3.

³⁹ Die Datierung ist versehentlich zu Juni 6 statt 15 aufgelöst. — „In thero missa s. Viti“ im 11. Jhd. für Freckenhorst (Cod. trad. I, S. 55). In niederrheinischen Urkunden erscheint das Fest als Termin tag nur einmal 1501 (W. Stüwer, Die Patrozinien im Kölner Großarchidiakonats Xanten. Beiträge zur Kultgeschichte des Niederrheins. Bonn 1938 S. 164).

⁴⁰ „...der hyligen tyn dusent Merteler dage“: Kindlinger, Beiträge III, 2, 195.

⁴¹ Wachstermin in Asbeck 1348: INA Beih. S. 14 Nr. 69 (Zusatz des 14. Jhdts.).

⁴² „tho suncte Johans daghe tho middensomere“: INA Beih. I, 2 S. 347 Nr. 75 v. J. 1344.

⁴³ Als Termin im 11. Jhd.: „te thon middensumera“ Cod. trad. I S. 55 und 202; 1170 in Asbeck: WUB II Cod. 346 S. 110. — In Dülmen war Samstag und Sonntag vor Johannis Markt, bezeugt 1326 (INA I, 3 S. 206 Nr. 4, Weskamp, Stadt Dülmen S. 14).

⁴⁴ Termin für Überwasser im 11. Jhd.: Cod. trad. III, 23.

⁴⁵ Termin für Liesborn 1231: WUB III 286 S. 156.

⁴⁶ Als Termin in Lüdinghausen als „festum Alexandri“, eines der 7 Söhne der hl. Felicitas, 1235 belegt: WUB III 331. — In WZ 77 (1919) S. 103 ist die Datierung fälschlich für das Fest Septem dormientium (Juni 27) aufgelöst.

⁴⁷ Im 11. Jhd. für Überwasser als Termin bezeugt: Cod. trad. III S. 12; besonders beliebt in der Verwaltung des Domkapitelgutes (Cod. trad. II S. 72 f. 29mal).

⁴⁸ „... der hilgen twelf Apostel dage“ (Hansen, II, 269).

⁴⁹ „die b. Alexij conf. que fuit decima septima mensis Julij“.

⁵⁰ Die Auflösung der Datierung für Aug. 16 scheint wegen des stärkeren Zurücktretens dieses Tages und der überwiegenden Datierung nach dem vorhergehenden Marienfest (12mal) nicht geraten.

⁵¹ Die Datierung von 1354 in INA Beih. I, 2 S. 16 Nr. 81 nennt sie: „apostolorum apostole“, INA Beih. I, 1 S. 202 Nr. 700 v. J. 1399 „apostole“.

⁵² St. Jacobi im Sommer: INA Beih. I, 2 S. 349 Nr. 84.

⁵³ „Jacobi et Christophori“ 1178 Termin für Kappenberg (WUB II Cod. 399 S. 145). Neben Martini am Dom Haupttermin, vgl. MGQ V S. 89. — In Wernedurfte seit 1362 die Kirmeß zwei Tage vor und nach dem bislang üblichen Termin (Juli 25?) ausgedehnt werden (A. Kreisel, Adolf v. d. Mark, B. v. Münster. Diss. Münster 1884 S. 31 Anm. 5).

⁵⁴ Nach Ausweis der Häufigkeit der Festangaben in den Kalendarien ist diesem Tag gegenüber Juli 12 (Felicitas et Naboris) der Vorzug zu geben, wenn nicht Jan. 14 in Frage kommt.

⁵⁵ „... sente Petersdaghe, de in den bouwe koemt, de heet vincula Petri“: INA I, 4 S. 280 Nr. 5.

⁵⁶ In der Datierung der Urkunde von 1504 in: F. Philippi, Landrechte des Münsterlandes (Westfälische Landrechte I) Münster 1907, 202 fehlt wahrscheinlich ein „post“. Die Auflösung der Datierung in INA Diöz. S. 34 Nr. 203 ist einen Tag zu spät angesetzt. In Legden war Markt, bezeugt 1323: WUB III 1696 S. 623.

⁵⁷ Fälschlich auf Dez. 26 aufgelöst. Der gleiche Fehler begegnet INA Beih. I, 2 S. 52 Nr. 60.

⁵⁸ „up dach Cyriaci“ fand nach einer alten Inschrift in der Borkener Pfarrkirche 1323 zwischen B. Ludwig II. und Rainald v. Geldern ein Kampf statt (Ferd. Schmidt, Geschichte des Kreises Borken, Dortmund 1922 S. 37). Die Siegesfeier wurde mit feierlichem Hochamt und Festessen bis 1809 gehalten (Borkener Stadtgeschichte durch 7 Jhdte hindurch, Borken 1926 S. 25).

⁵⁹ Als Termin für Freckenhorst im 11. Jhd. bezeugt: Cod. trad. I S. 55; für Kappenberg 1181/1203: WUB II Cod. 456 S. 181.

⁶⁰ „... na unser vrowen dage den yrsten“ 1341 (Coesf. Urkundenbuch 164); „up unser lieven Vrowen, da ze tho hemel voer, dach“ 1370 (INA Beih. I, 1 S. 174 Nr. 524).

⁶¹ WUB I Cod. 190 ist die einzige Bischofsurkunde mit Festangabe vor 1200 (WZ 90, 1934 S. 264). — Für Überwasser als Termin gegen Ende des 11. Jhdts. erwähnt: Cod. trad. III S. 23. Falsche Auflösung der Datierungen von WUB III 1605 (statt März 29 muß es Aug. 16 heißen) und INA I, 1 S. 12 Nr. 5 (statt Aug. 18 richtig Aug. 15). — Markt ist für Rodope (Rorup), bald nach 1336 bezeugt (Cod. trad. II S. 44).

⁶² 1209 für Kappenberg bezeugt: WUB III S. 53 Nr. 28.

⁶³ Beliebt als Termentag, für Asbeck 1155/6 belegt: WUB II Cod. 308 S. 85. Markt in Lær (Kr. Steinfurt): „1321 in festo Bartholomaei ap. quod Laremisse

dicitur“ (WUB VIII 1495 S. 544). Durch das Aufkommen Horstmars verlor der Markt an Bedeutung (Tibus Gg S. 939 Anm. 1820); vgl. Erbübertragung von 1279 (INA I, 4 S. 81 Nr. 1). — In Greven fand in der Woche nach Bartholomaeus der weithin bekannte Markt statt (MGQ III S. 104 ff.; MGQ I S. 332; MGQ VI S. 676; Tibus Gg S. 473, 939 Anm. 1820; WZ 71, 1913 S. 294).

⁶⁴ „... sunte Johannes, als he ghehovedt wort“ INA I, 2 S. 83 Nr. 17.

⁶⁵ Nach Ausweis der Häufigkeit in der Kalendertabelle ist Paulinus v. Trier dem Heiligen v. Nola (Juni 22) in der Datierung vorzuziehen. Dementsprechend ist die Urkunde von 1400 INA II, 3 S. 74 Nr. 32 zu datieren.

⁶⁶ Ein Unikum scheint — falls keine Verlesung vorliegt — die Datierung der Stadt-Dülmen'schen Urk. Nr. 54 von 1434 Sept. 16 „feria sedecima proxima post Egidii abb.“ zu sein. Die Datierung nach den Monatstagen schließt sich hier an den Heiligen des Monatsersten (vgl. dazu Grotefend, Zeitrechnung I S. 26 und Ders., Taschenbuch S. 19e).

⁶⁷ „... unser Vrouwen daghe der letere, alze ze gheborn wart“: INA I, 4 S. 282 Nr. 10; „uppe unser Vrowen avent to lest mysse“: INA I, 4 S. 358 (versehentlich für das Fest selbst aufgelöst).

⁶⁸ Als Termin für Überwasser im 11. Jhd. bezeugt: Cod. trad. III S. 23.

⁶⁹ INA Diözesanarchiv hat S. 47 Nr. 266 „in exultatione“.

⁷⁰ Als Datierung einer Abtsbestallung in der Gründungsurkunde von Wietmarschen schon 1154 (WUB II Cod. 297 S. 76).

⁷¹ Die Datierung auf Sept. 15 scheint gegenüber der auf Juni 1 eine Bevorzugung zu verdienen (vgl. Grotefend, Zeitrechnung II, 2 S. 146; Taschenbuch S. 83 dagegen schreibt Juni 1 größere Bedeutung zu); unsere drei Urkunden bieten keine Handhabe einer eindeutigen Zuweisung. Kl. Löffler bevorzugt für Minden Sept. 15; Mindener Geschichtsquellen Bd. I, Die Bischofschroniken des Mittelalters, Münster 1917 S. 36 Anm. 5.

⁷² Als Termin 1197 belegt: WUB II Cod. 561 S. 249.

⁷³ Als Termin in Freckenhorst im 11. Jhd.: Cod. trad. I S. 55.

⁷⁴ Als Termin in St. Mauritz-Münster 1271/2: WUB III 911 S. 475.

⁷⁵ Als Termin in Freckenhorst im 11. Jhd.: Cod. trad. I S. 55.

^{75a} In einer Datierung wird das Fest „Commemoratio s. Mychaelis archangeli“ bezeichnet: 1321 WUB VIII 1505 S. 547.

⁷⁶ Als Termin in Freckenhorst und Überwasser im 11. Jhd.: Cod. trad. I S. 55 und III S. 21; in Asbeck 1163 Begrenzung der Weidrechte „a festo s. Michaelis usque ad f. s. Walburgis“: WUB II Cod. 328b S. 99. Als Abschluß des Sommers war Michaelis ein sehr beliebter Terminstag.

⁷⁷ „... nae der hochtyt des guden sunte Remigii confessoris“: INA I, 2 S. 108 Nr. 11.

⁷⁸ Markt in Borken von der Michaelsvigil bis Remigii, bezeugt 1249 (WUB III 504 S. 269; vgl. Tibus Gg S. 1045). Als Termin am Dom 1234 belegt: WUB III 320 S. 176.

⁷⁹ Die zitierte Urkunde zählt als einzige die „socii“ Rusticus und Eleutherius auf.

⁸⁰ In der angeführten Urkunde und in einer zweiten wird Victor allein genannt, zwei andere bringen nur Gereon, alle übrigen lauten auf Gereon und Victor.

⁸¹ Die Datierung in WZ 32 S. 152 ist fälschlich auf Okt. 10 statt auf Okt. 7 aufgelöst. Als Termin 1214 belegt: WUB III 86 S. 45. — Markt war in Dülmen zwei Tage vor und nach dem Fest, bezeugt 1311: WUB VIII 636 S. 221 und in Münster (s. unten).

Besondere Bedeutung hat das Fest Gereonis et Victoris durch die nach ihm festgelegte münstersche Herbstsynode. Schon 889 bezeugt B. Wulfhelm für Okt. 7 eine Synode (WUB I Cod. 40 S. 33 ff.; Roger Wilmans—F. Philippi, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, 2 Bde Münster 1867—81, I 528), zugleich die erste überlieferte westfälische, die Tibus (Gg 312, 432 ff.) schon in damaliger Zeit für eine regelmäßige hält und von Hilling (Die westfälischen Diözesansynoden bis zur

Mitte des 13. Jhdts., Lingen 1898 S. 13) aus anderen Gründen als eine solche angenommen wird. Die Akten der meisten Synoden vor 1215 sind leider verloren gegangen oder nur in Traditionsurkunden auf uns gekommen (George Phillips, Die Diözesansynode, 2. Aufl. Freiburg 1849 S. 51; vgl. die Beurkundung der Tradition von Beelen 1022/32 „in communi synodo“: WUB I Cod. 103 S. 86, ferner WUB I Cod. 190 S. 149 v. J. 1122; WUB II Cod. 401 S. 146 v. J. 1179; WUB II 529 S. 229 v. J. 1193). Zu den von Hilling aufgezählten Synoden kommen bis Ende des 13. Jhdts. noch drei weitere (WZ 49 S. 180). Seit 1272 treten uns nach den Verordnungen B. Eberhards (1272—1301) regelmäßig zwei Synoden entgegen (MGQ V S. 79 und 102; C. F. Krabbe, Statuta synodalia dioecesis Monasteriensis, Monasterij 1849 S. 251, Hilling S. 62). Die Herbstsynode fand am Montag nach Gereon und Victor statt (vgl. 1339 „crastino Gereonis“ an einem Montag; Niesert US IV S. 41 und 1340, „die Galli“ ebenfalls an einem Montag; Niesert US IV S. 35; INA Beih. I 1 S. 237 Nr. 4 und 5; die Regelmäßigkeit des Montagtermines beweist auch den in Kindlingers Abschrift sich findenden Fehler im Jahresansatz der Synode von 1277 (WUB III 232 S. 127; INA Beih. I 1 S. 217 Nr. 22), die entgegen allem Gebrauch bei gleichbleibender Tagesdatierung 1272 auf einen Dienstag gefallen wäre. Die Verlegung auf den Dienstag wurde erst durch B. Christoph-Bernhard v. Galen 1651 durchgeführt (Krabbe, Statuta S. VI; R. Stapper, Excerpta ex Ordinariis Germanicis. B. Ex Ordinario II maioris ecclesiae Monasteriensis, in: Opuscula et textus, Series liturgica, Fasc. VII—VIII, Münster 1936 S. 48 Anm. 3; Domordinarius III, Münst. Domarchiv Hs. 6 fol. 32v am Rand; vgl. WZ 49, 1891 A. 162 Anm. 1). — Die zweite der jährlichen Synoden fand in der Fastenzeit am Montag nach Lätare statt. Sie ist schon für 1209 wahrscheinlich (Hilling S. 16) und wurde durch B. Gerhard (1260—1272) dotiert (WUB III 761 S. 394; vgl. WZ 86, 1929 S. 83). Vor der allgemeinen Verlegung der Synoden auf einen Dienstag scheint nur die Frühjahrssynode von 1296/7 an diesem Wochentage stattgefunden zu haben (WUB III 1566 S. 816).

Außer den Pfarrern (J. Hartzheim—Cl. Joh. Friedr. Schannat, Concilia Germaniae Tom. 1—6, Köln 1759—65, III pag. 645) waren in früher Zeit auch die nicht exemten Klöster mit Einschluß der Frauenklöster (G. Schreiber, Kurie und Kloster im 12. Jhd., in: Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, Heft 65/68, Stuttgart 1910, I S. 218 Anm. 3; A. Tibus, Die Jakobipfarre in Münster von 1508 bis 1523, Münster 1885, S. 118 f.; Hilling, Diöz.-Syn. S. 37 Anm. 1) synodalflichtig. Zur Zeit Kindlingers (gest. 1819) war diese Pflicht nicht einmal mehr für die Pfarrer bindend (N. Kindlinger, Handschriftensammlung im Staatsarchiv Münster, Bd. 185 fol. 101v.); aber immerhin scheint sich diese ehemals so wichtige Zusammenkunft von ungefähr 350 Geistlichen und Ordensleuten (vgl. die Aufzählung der Stiftung Klunsevoets von 1423 bei Niesert US IV S. 48 ff.; Domnekrölogium Msc. I 11 S. 479 im Staatsarchiv Münster) wenigstens in Überresten in Münster am längsten gehalten zu haben. Der Sermo synodalis (im 14. Jhd. hielt ihn der Abt von Marienfeld: A. Bömer, Aus dem geistigen Leben und Schaffen Westfalens, Münster 1906 S. 82) wurde bei Einfall eines Festes wie Mariä Verkündigung auf den Donnerstag verlegt (Domordinarius III fol. 32v, Nachtrag) und blieb mit der Verlesung der bischöflichen Verordnungen (Domordinarius III zu Gereon und Victor am unteren Rand) nach Wegfall der Rechtsgeschäfte bis 1838 in Übung (Phillips S. 88 f.), bis gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts das Institut gänzlich einschloß und erst neuerdings durch den Codex Iuris Canonici can. 356 für alle zehn Jahre wieder vorgeschrieben ist (vgl. Max Bierbaum, Diözesansynoden des Bistums Münster, in: Röm. Quartalschrift 35, Heft 3/4, Freiburg 1927).

Geblichen ist nur der mit diesen Synoden verbundene und nach ihnen Send benannte Markt (außer zu den beiden Synoden auch „in feriis Divorum Petri et Pauli“: MGQ V S. 79; WZ 86 1929 S. 83; A. Tibus, Die Stadt Münster, Münster 1882 S. 264). 1425 wird der Send am Domweihfest (Sept. 30) als neuer Send bezeichnet („up den nien zent na sünte Michaele“: Cod. trad. III S. 99), während

der Fastensend 1399 als „menen zende to Monstere“ (INA I, 4 S. 290 Nr. 50) zitiert wird.

Von diesen „synodi generales“ sind die gewöhnlichen Archidiaconal-sende zu unterscheiden (z. B. 1226 in St. Mauritz: WUB III 225 S. 122 f.). Sie fanden gewöhnlich dreimal im Jahr statt (im Frühjahr, zu Margarete und im Herbst: WZ 67, 1909 S. 48; über das Verhältnis zur Diözesansynode vgl. Hilling S. 55 ff.).

Die Provinzialsynoden, wohl meist in der Metropolitanstadt Köln (die Synode zu Münster von 889 war eine Provinzialsynode: Hilling S. 13), sollten nach dem Beschluß von 1452 unter dem Legaten Nikolaus von Cues alle drei Jahre stattfinden (Kleinsorgen, Kirchengeschichte II S. 277).

Leider erweisen sich die z. T. zu Unrecht angezweifelte Synodalbeschlüsse (WZ 49, 1891 S. 161 ff.) als unergiebig an Festnotizen für unsere Zeit, sind aber aufschlußreich für die Weiterentwicklung des Kalenders.

⁸² Als Termin in St. Aegidii-Münster 1257 belegt: WUB III 627 S. 321.

⁸³ Bei Miesges S. 143 fälschlich unter Okt. 15 angegeben.

⁸⁴ In Freckenhorst 1090 als Auszahlung des Kleidergeldes angegeben: WUB I Cod. 165 S. 130.

⁸⁵ In Freckenhorst und Überwasser im 11. Jhd. (Cod. trad. I S. 54 und 77; Cod. trad. III S. 23), im Dom um 1110 (WUB I Cod. 181 S. 140) und in St. Mauritz 1297/1312 achtmal (Cod. trad. III S. 119/25) als Termin angegeben.

⁸⁶ Ausstellungstag „crastino Hupertii“.

⁸⁷ Die Datierung der Urkunde von 1380 in INA Beih. I 1 S. 182 Nr. 573 ist entweder nach der Würzburger Leonardifeier (Nov. 7; vgl. Grotefend, Zeitrechnung II, 2 S. 127) aufgelöst oder sonst fehlerhaft, daß etwa statt „feria VI.“ „feria III.“ zu lesen ist.

⁸⁸ „1321 des nesten dages na sunte Mertyns daghe des hiligen bisscops in deme wyntere“: WUB VIII 1515 S. 551. — Der Tag ist sehr häufig als „Martini hymalis“ bezeichnet zum Unterschied gegen das Translationsfest von Juli 4, das zu Datierungen jedoch wenig gebraucht wurde.

⁸⁹ Als Termin zu Beginn des Winters äußerst beliebt: in Überwasser im 11. Jhd. bezeugt (Cod. trad. III S. 23), im Dom 1155 (WUB II Cod. 307 S. 84), in Kapfenberg 1156/71 (WUB II Cod. 311 S. 86), in Langenhorst 1199 (WUB II Cod. 581 S. 261) usw. — Die Hauptpräbende der Domherrn um Martini hieß „Kappengeld“ (Tibus Gg S. 87; MGQ V S. 89; vgl. Niesert US VII 275); auch in Nottuln, Langenhorst und Varlar gab man zu Martini Kleidergelder (Cod. trad. VI S. 251; WUB VIII 711 S. 253; WUB VIII 543 S. 192; vgl. auch Anm. 84 zu Simonis et Judae).

Die Datierungen der Urkunden in INA I, 4 28 Nr. 6 und S. 37 Nr. 4 sind fehlerhaft nach dem Feste des Papstes Martin (Nov. 10) aufgelöst.

Falsch ist auch die Cod. trad. I S. 104 Anm. 268 gegebene Erklärung für „Dies sanctus“, der als dies quadragesimae, als Anfangstag der Martinfastenzeit gedeutet wird. Es handelt sich hier vielmehr um eine auszeichnende Benennung des Martintages selber, wie viele Belege dartun können, bes. bei Anführung des Vortages und des Heiligentages selbst (vgl. a. a. O. S. 103 „in die sancto beati Martini“, ferner Cod. trad. V S. 253; VI S. 251 und die ständig sich wiederholenden Überschriften zu den Kapiteln der Vigilien und Festtage im Kollektar von St. Mauritz des „Breiviers“, Staatsarchiv Münster Msc. VII 1009).

⁹⁰ Um 1261 als Termin im Dom bezeugt: WUB III 672.

⁹¹ Beliebter Termin in Vreden.

⁹² Die Schreibung „Catharine“ findet sich in den Urkundendatierungen nur dreimal, 1325, 1351 und 1388.

⁹³ Als Termin in Freckenhorst im 11. Jhd. belegt: Cod. trad. I S. 55. — Einen Tag zu früh angesetzt ist die Auflösung der Datierung in INA Diözesanarchiv S. 49 Nr. 272.

⁹⁴ 1202 als Termin angegeben in WUB III 12 S. 9.

⁹⁵ Die Auflösung der Datierung dieser Urkunde ist einen Tag zu früh angesetzt.

⁹⁶ „up unser Vrouwen daghe conceptio“ 1388: INA Beih. I 1, S. 24 Nr. 123.

⁹⁷ Die Auflösung der Datierung in WUB III 1115 lautet versehentlich auf Dez. 28 statt richtig auf Dez. 20.

⁹⁸ 1322 „in den hilligen avende to Medewyntere“: WUB VIII 1620. — 1532: „am Sundage na dem hilligen Kresdage“ (und Kersdage): Niesert US I, 17.

⁹⁹ Als Termin im 11. Jhdt. in Freckenhorst und Überwasser bezeugt: Cod. trad. I S. 26, 53, 53; III S. 23.

¹⁰⁰ 1325 „ipso die b. Johannis ap. et evang. infra Nativitatem Domini“: WUB VIII 1891.

¹⁰¹ „to sci Johannis missa“: Freckenhorst, 11. Jhdt. (Cod. trad. I S. 54); 1209 „in hieme festo s. Johannis evangelistae“: WUB III 53 S. 28.

¹⁰² 1382 „des nasten daghes sunte Thomes to Cancellenberghes“: INA Beih. I 1, S. 232 Nr. 106.

B. Die beweglichen Feste.

a) Die eigentlichen Feste.

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Karwoche: ¹ 3 ersten Tage	feria II.—IV. ante Pascha ²	5 ×	1280/1: INA Beih. I, 2, 117 Nr. 54	—	—
	Cena Domini ³	12 ×	1255: WUB III 578	—	—
	Parasceve ⁴	2 ×	1318: WUB VIII 1242 ⁵	—	—
	Vigilia Pasche ⁶	12 ×	1310/1: WUB VIII 630 ⁷	—	—
Ostern	Pasche ⁸	14 ×	1217: WUB III 116 ⁹	1234	1198
Osterwoche	feria (sabbato) . . . post pasche (infra octavas pasche) ¹⁰	97 ×	1254: WUB III 568	—	—
Oktavtag	in octava Pasche	29 ×	1304: WUB VIII 202	—	—
Nach d. Oktav	. . . post octavas pasche	14 ×	1312: WUB VIII 708	—	—
Woche vor Himmelfahrt	feria II.—VI. ante Ascen- sionem Domini	13 ×	1264: WUB III 725	—	—
Himmelfahrt	vigilia Ascensionis Domini	16 ×	1280: WUB III 1102	—	—
	ipso die ascensionis Domini	22 ×	1305: WUB VIII 277 ¹¹	1219	1185
Woche nach Himmelfahrt	in crastino Ascensionis Do- mini	15 ×	1289: WUB III 1376	—	—
	die übrigen Tage ¹²	53 ×	1272: WUB III 919	—	—
Oktavtag	in octava ascensionis Do- mini ¹³	3 ×	1277: WUB III 1015	—	—
Woche vor Pfingsten	feria . . . ante festum pen- thecostes ¹⁴	15 ×	1279: WUB III 1072	—	—
	in vigilia pentecostes ¹⁵	15 ×	1297: WUB III 1578	—	—
Pfingsten	in die Penthecostes	20 ×	1256: INA Beih. I 2, 331 Nr. 2 ¹⁶	1217	1181
Woche nach Pfingsten	(feria II. infra ebdomadam sollempnem penthecostes; feria III. in festo pent.; f. V. infra festum Penthec.) f. IV post festum Pent. ¹⁷	68 ×	1268: WUB III 810 ¹⁸	—	—

Geltungs- kreis	Festbezeichnung	Häufig- keit	Früheste Bezeugung in		
			Münster	Köln	Trier
Oktavtag	in octava pentecostes (dominica octavarum pent.)	22 ×	1293: WUB III 1469 ¹⁹	—	—
nach d. Oktav	feria post octavam pentecostes ²⁰	21 ×	1269: INA Beih. I 2, 112 Nr. 43	—	—
vor Drei- faltigkeit	sabato ante Trinitatis	1 ×	1288: WUB III 1351	—	—
Dreifaltigkeit	dominica Trinitatis	2 ×	1284: WUB III 1252	—	1236
Woche nach Dreifaltigkeit	sabbato in ebdomada Trinitatis	6 ×	1241: WUB III 383	—	—
Oktavtag	in octava Trinitatis	1 ×	1288: INA Beih. I 2, 122 S. 63	—	—
nach d. Oktav	feria IV. proxima post octavam Trinitatis ²¹	3 ×	1285: WUB III 1280 ²²	—	—
vor Fron- leichnam	feria III. ante festum corporis Christi	1 ×	1335: INA Beih. I 2, 136 Nr. 114	—	—
	vigilia Corporis Chr. ²³	9 ×	1340: INA II 2, 70 Nr. 5	—	—
Fronleichnam	ipso die corporis Christi	15 ×	1353: INA I, 3 102 Nr. 11	1333	1353
Woche nach Fronleichnam	ipso die dominica infra octavam Corp. Chr. ²⁴	29 ×	1336: INA Beih. I 2, 32 Nr. 36	—	—
Oktavtag	in octava Corp. Chr. ²⁵	5 ×	1334: INA Diöz. S. 23 Nr. 150	—	—
nach d. Oktav	f. VI. proxima post oct. Corporis Christi	2 ×	1333 INA I, 2 58 Nr. 4	—	—

b) Sonstige kirchliche Tagesbezeichnungen.

Sonntage im Advent	dominica prima adventus	1 ×	1370: Coesf. Urk. 222	—	—
	secunda dominica in adventu Domini	1 ×	1228: INA I, 4 39 Nr. 2	—	—
	die dom. adventus Domini qua cantatur Gaudete ²⁶	1 ×	1270: WUB III 866	—	—

Geltungskreis	Festbezeichnung	Häufigkeit	Früheste Bezeugung in Münster
Sonntage nach Epiphanie	die dominica qua inponitur dominica omnis terra ²⁷	1 ×	1318: WUB VIII 1214
Sonntage in der Fastenzeit	feria II. post dominicam Circumdederunt	7 ×	1288/9: INA Beih. I 2, 122 Nr. 64
	f. V. post dominicam Septuagesimae	1 ×	1302/3: WUB VIII 117
	dominica qua cantatur Exurge	2 ×	1280/1: WUB III 1123
	IV. f. ante dominicam qua cantatur Esto mihi	20 ×	1275/6: WUB III 983
	feria V. post Invocavit ²⁸	68 ×	1255/6: WUB III 591
	f. VI. post dominicam Reminiscere	57 ×	1285/6: WUB III 1306 ²⁹
	f. II. post dominicam Oculi mei ³⁰	72 ×	1259/60: INA Beih. I, 2, 108 Nr. 30
	circa dominicam qua cantatur Laetare ³¹	134 ×	1259/60: WUB III 655 ³²
	f. II. proxima post dominicam qua cantatur Judica	64 ×	1270: WUB III, 850
	f. II. proxima post dominicam Passionis qua cant. Judica		1411: Coesf. Urk. III 211
in die palmarum ³³	114 ×	1251: WUB III, 524 ³⁴	
Sonntage nach Ostern	f. II. post dominicam Quasi modo geniti	62 ×	1266: WUB III, 757
	sabbato in albis ³⁵	1 ×	1271: WUB III, 882
	sabbato ante Misericordia Domini	39 ×	1274: WUB III, 945
	f. VI. post dominicam Jubilate	24 ×	1280: WUB III, 1101
	f. IV. post dominicam Cantate	18 ×	1294: WUB. III, 1487
	ipsa dominica qua cantatur Vocem Jocunditatis	4 ×	1323: WUB VIII, 1657
	f. II. post dominicam Exaudi	5 ×	1488: Niesert US VI 105
Sonstige Tage und Festzeiten	in quadragesima	2 ×	1266/7: WUB III, 782
	in media Quadragesima	1 ×	1345: INA Beih. I, 2 372 ³⁶
	des donersdages na mitvasten ³⁷	1 ×	1324: WUB VIII, 1740

Festbezeichnung	Häufigkeit	Früheste Bezeugung in Münster
des ersten Sonnendages in der Vasten (Maendages, Dondredages, Samstag) ³⁸	5 ×	1432: Niesert US VI 21 ³⁹
des nesten mandaghes na molken vastenavende ⁴⁰	2 ×	1367: INA I, 2, 147 Nr. 3
des zondaghes tho Vastavende ⁴¹	2 ×	1373: INA Beih. I, 1 177 Nr. 542
feria V. post Diem Cinerum	6 ×	1304/5: WUB VIII, 264
in carnisprivio	3 ×	1338: INA I, 1, 35 Nr. 18 ⁴²
feria II. in carnisprivio	3 ×	1378: INA Diöz. 293 S. 53 ⁴³
quarto (quinto) in carnisprivio ⁴⁴	6 ×	1384: Cod. trad. III S. 88
feria II. in Rogationibus ⁴⁵	3 ×	1324: WUB VIII 1757
sabbato quo cantatur Caritas ⁴⁶	2 ×	1271: WUB III 89 ¹
feria sexta quatuor temporum post Mauricii	1 ×	1278: INA I, 4, 194 Nr. 85

Anmerkungen.

¹ „In ebdomada penosa post dominicam palmarum“: Emonis (gest. 1237) chronicon, MG SS XXIII S. 469.

² „Des mandaghes de nest kumpt vor dem hilghen Pasche daghe“: INA I 3 S. 178 Nr. 6 v. J. 1335. Die angeführten Festbezeichnungen gelten bei mehr als einmaligem Vorkommen nur als Beispiel für die Ausdrucksweise.

³ Dazu einmal die gewöhnliche Wochentagsbezeichnung mit feria quinta: WUB III 1325. — Auch „guter Donnerstag“ (1480, W. Zuhorn, Kirchengeschichte der Stadt Warendorf, Warendorf seit 1918, I S. 118; vgl. Cod. trad. I S. 133 ff. und IV S. 63) oder „Mendeltag, Meyndeldaghe“ (Cod. trad. I S. 186, VII S. 106, 108, 113, 115) genannt. Als Termin im 11. Jhd. (Cod. trad. I S. 54, III S. 23).

⁴ „uppe stillen vrydach“ 1371: INA I 4 S. 358; einmal Benennung nach feria VI.: 1328 INA I 4 S. 268 Nr. 253.

⁵ „... quod bona sexta feria ante Pasche nuncupatur“.

⁶ „des hilligen avendes to Paschen“ 1336 (Cod. trad. V S. 251). Nox in der Bedeutung „Vortag“ findet sich bei einem Heiligenfest nur 1255/6 (WUB III 590 S. 315); „up den hl. Paschavendt“ 1501 Cod. trad. V S. 23 Anm. 6.

⁷ Als Termin einer unablösbaren Hechtlieferung 1246 bezeugt: WUB III 466 S. 251.

⁸ „Up de hochtid to paschen“ 1450: WZ 18 S. 124.

⁹ Als Termin „te Paschon“ und „in resurrectione Domini“ in Freckenhorst und Überwasser im 11. Jhd. (Cod. trad. I S. 54, 26; III S. 23).

¹⁰ „... in der alinghen weken na Paschen“ 1320: INA I 3 S. 206 Nr. 3.

¹¹ Als Termin in Überwasser im 11. Jhd. bezeugt: Cod. trad. III S. 23.

¹² „Des zaterdaghes na unzes Heren hemmelvaert“ 1337: INA Beih. I 1, 106 Nr. 193.

¹³ „Des donredaghes alse up den achteden dach unses Heren hemelvar“ 1346: INA Beih. I 1, S. 25 Nr. 284.

¹⁴ Am Montag und Dienstag (dem eigentlichen Festtag: MGQ V S. 90) feierten die Domvikare die „Fron dalia“, benannt nach den Zelten aus Baumzweigen, die man außerhalb der Stadt errichtet (Tibus, Jakobipfarre S. 27 und 105), vielleicht im Andenken an die Weisung P. Gregors d. Gr. an den hl. Augustin, den Apostel Englands, für die Feier der Kirchweihe und der Patrone (vgl. Tibus Gg S. 42; L. Troß, Westphalia, Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und Rheinlands, III, Hamm 1826 S. 83). Am Dienstag vor Pfingsten war auch der „Maing“ der Schüler des Paulinums (MGQ V S. 90 und Anm. 4).

¹⁵ „Up Pinster avont“ 1386: INA I 3 S. 258 Nr. 1.

¹⁶ „Te Pinkieston“ im 11. Jhd. in Freckenhorst als Termin (Cod. trad. I S. 54) und in Überwasser (Cod. trad. III S. 23).

¹⁷ „in den hilghen daghen tho Picsteren“ 1377: INA Beih. I, 1 S. 179 Nr. 554.

¹⁸ Vgl. WUB III, 1378; INA I, 4 S. 104 Nr. 18; WUB VIII 938; INA II, 2 S. 59 Nr. 18 und Anm.

¹⁹ Vgl. INA I, 4 S. 352 Nr. 1.

²⁰ „des godensdages na andaghes der hogetid to Pinsten“ 1360: INA I, 2 S. 52 Nr. 21. — Eine Zählung der Sonntage nach Pfingsten wurde in den Urkundendatierungen nicht angetroffen. — Montag nach der Pfingstwoche hieß „Guter Montag“. Als Datierung erscheint er einmal in einer zweifelhaft münsterischen Urkunde 1375 „up den mandach, de geheten is de gude maendach“ (INA I, 2 S. 88 Nr. 62); für 1500 nennt in INA Diözesanarchiv S. 354; als „Dies animarum“ führt ihn das Borghorster Küsterinnenbuch des Pfarrarchivs fol. 1v sq.: „up guden mandach leget man ock alle glöwige selen“; als Gildefest der Bäcker 1668 angeführt (WZ 61 S. 217 f.; Münsterischer Anzeiger 1938 Nr. 384 Bl. 2 von Aug. 22); als Tag des „meiganck der snider und wulner“ 1572 erwähnt (MGQ III S. 45).

²¹ Die Zählung der Sonntage nach Trinitatis findet sich in zwei Urkunden von 1320 und 1324 (WUB VIII 1417 und 1771), die nach den Ausstellern als nicht-münsterisch ausscheiden. Über die später gebräuchliche unterschiedliche Zählung der Sonntage vgl. Münstersches Pastoralblatt VI 1866 S. 108 u. 114 Anm. 2 und M. H. Kirch, Die Liturgie der Erzdiözese Köln, Köln 1868 S. 35; F. A. Hoeynck, Geschichte der kirchlichen Liturgie d. Bist. Augsburg, Augsburg 1880 S. 234.

²² Als Termin 1227 bezeugt: INA Beih. I, 2 S. 61 Nr. 16.

²³ „to unses Heren lychamen avende“ 1350: INA I, 4 S. 105 Nr. 21.

²⁴ „up den nesten manendach na des hilgen Sacraments daghe“ 1400: INA I, 3 S. 157 Nr. 2.

²⁵ „ipso die octavarum sacramenti“ 1352: INA Diözesanarchiv S. 37 Nr. 219.

²⁶ Auch der vierte Sonntag im Advent ist nur einmal belegt als „dominica proxima ante festum Nativitatis Christi“ 1406: Niesert US III S. 59.

²⁷ Es ist der zweite Sonntag nach Epiphanie, der wie die weiteren Sonntage je nach der Nähe von Septuagesima eingeschaltet oder ausgelassen wurde.

²⁸ „des ersten sunnendaghes in der vasten“ 1324: WUB VIII 1809.

²⁹ In Köln 1222 bezeugt: Zilliken S. 147.

³⁰ „Ipsa dominica in quadragesima qua cantatur ad missam Oculi mei semper ad Dominum“ 1393: INA Beih. I, 1 S. 56 Nr. 233.

³¹ „In dominica medie quadragesime qua cantatur Letare“ 1319: WUB VIII 1317 S. 481; 1342: INA Beih. I, 2 S. 75 Nr. 78; „des nasten gudensdages na den zonendaghe to midvastene, wan men zynget in den kerken Letare Jherusalem“ 1364: INA II, 2 S. 73 Nr. 21.

³² „Sonntag zur Rosen, gen. Laetare“, als Termin 1512: Zuhorn, Kirchengeschichte I S. 122.

³³ „f. II. post ramos palmarum“ 1318: WUB VIII 1241; „in deme daghe tho Palmen“ 1342: WZ 61 S. 206; „des vryedaghes vor Palm daghe“ 1351: INA I, 4 S. 36 Nr. 2.

³⁴ Als Termin im 11. Jhd. in Überwasser: Cod. trad. III S. 23.

³⁵ „des sundages to belakenen Pascha“ (Borghorster Pachtbuch von 1459: Cod. trad. VII S. 113).

³⁶ In Trier 1194 belegt: Miesges S. 134. Als Termin 1269 bezeugt: WUB III 841 S. 440.

³⁷ Gemeint ist der Donnerstag nach Laetare: die Bezeichnung des Mittwochs vor Laetare als Mittfasten ist im Mittelalter nicht gebräuchlich (Grotefend, Zeitrechnung I S. 125).

³⁸ 1485; Niesert US III, 128; 1489: R. Krumbholtz, Die Gewerbe der Stadt Münster bis z. J. 1661, Lpz. 1898 S. 21 f.; 1454: Hansen II 246; 1350: (4. Fastensonntag) INA I, 1 S. 22.

³⁹ Am 1. Montag in den Fasten war der Termin für die Ratswahl in Münster im 15. Jhd. bis zur Wiedertäuferzeit (Krumbholtz, Gewerbe, Einl. S. 18), dann der Dienstag nach Antonii abb. (Jan. 17): MGQ V S. 105.

⁴⁰ Vgl. die Datierung: „des ersten sundages in der vasten, Molkenvastelavent genant“ 1384: INA I, 4 S. 110 Nr. 59 (wohl nicht münsterisch).

⁴¹ „up den hilghen zoendach ta Vastavent, alse men zinget: Esto michi etc.“ 1390: INA Beih. I, 1 S. 193 Nr. 643. „Lutteke Vastelavent“ ist der Donnerstag nach Exurge, Cod. trad. I S. 174 f.; MGQ III S. 38; Tibus, Jakobipfarrre S. 20, 85. „1465 up den lesten vastavent“, d. i. der Tag vor Aschermittwoch (Krumbholtz, Gewerbe S. 34). „des sundages vor den zeende“ 1490, d. i. der Zeitraum von Aschermittwoch bis Reminiscere (Krumbholtz, Gewerbe S. 315).

⁴² Die Auflösung der Datierung a. a. O. ist falsch und muß statt auf März 7 auf Feb. 22 lauten. — Als Termin 1311 belegt: WUB VIII 646 S. 226.

⁴³ Falsche Auflösung (nach INA I, 1 S. 2 Nr. 3); die Urkunde ist März 1 ausgestellt.

⁴⁴ Auch das „caput ieiunii“ fällt in diese Zeit: zumeist ist der Aschermittwoch selbst damit bezeichnet (WZ 75 S. 73), wenn sein Bereich auch die vier Tage von Aschermittwoch bis zum 1. Fastensonntag umfaßt (Hartzheim, Concilia III S. 10 Anm. a). Ursprünglich ist der Sonntag Quadragesima damit bezeichnet, an dem man in Rom im 5. Jhd. die Fastenzeit begann. Im 7. Jhd. fügte man dann die 4 fehlenden Tage hinzu. Das Konzil von Salzburg 997 spricht in can. 10 von „feria IV ante initium quadragesimae quoniam Romani caput ieiunii nuncupant“ (Athenaeum, Rom N. S. 4, 1926 S. 91 ff.). Bezeugt ist diese Datierung 1090 (WUB I Cod. 165 S. 129 und 130). Auf die gleiche Zeit ist „in depositione carniū“ zu beziehen. — Eine „feria carnalis“ ist ein Tag, an dem Fleisch gegessen werden darf im Gegensatz zu Abstinenztagen (vgl. WUB VIII 1 121 v. J. 1317).

⁴⁵ 1348: „proxima dominica ante festum Rogacionum“ INA Beih. I, 1 S. 130 Nr. 302; — 1349: „in Rogatoribus“ INA II, 2 S. 130 Nr. 31; vgl. im Liber de miraculis „Advenunt dies regacionum“ 1169/73: WUB Add. 118 S. 107.

⁴⁶ d. i. der Quatembersamstag nach Pfingsten.

III. Besonderheiten.

1. Besonderheiten einzelner Festdatierungen.

Zu *Circumcisio* (Jan. 1) überwiegt die Datierung des Folgetages im Verhältnis von 43 v.H. : 23 v.H. Die Zählung nach diesem späteren Anfangstermin des Jahres¹ wird der nach den Oktaven der Begleitfeste vorgezogen. Diese konnten über das 14. Jhd. hinaus nicht belegt werden. — Bis Jan. 10/19 herrscht die Rechnung nach *Epiphanie*: *Vigil* und Folgetag sind stärker vertreten als das Fest im Verhältnis von 26 bzw. 21 v.H. : 17 v.H. — Die dem Kirchenkalender fremde Tagesbenennung nach der zur Weihnacht anhebenden Zählweise „*Twelften*“ und „*Druttenden*“ läßt sich für keinen Tag mehr als dreimal nachweisen und tritt gegenüber der Tagesbezeichnung nach *Epiphanie* zurück. — Stark macht sich der *Ermit Paulus* (Jan. 10), den *Zilliken* nur einmal und *Miesges* gar nicht bringt, in der münsterischen Datierungsgewohnheit bemerkbar. — *Pontian* (Jan. 14) und *Marcellus* (Jan. 16)² sind im 15. Jhd. nicht mehr belegt. — *Prisca* (Jan. 18), die sich im Trierischen 1286 zuletzt nachweisen läßt, ist hier noch 1376 bezeugt. — *Agnes* und *Vincenz* (Jan. 21 und 22) sind gleich stark vertreten, aber der umfänglichere Geltungskreis des Agnesfestes zeigt die größere kalendarische Bedeutung dieses Tages. — *Conversio Pauli* (Jan. 25) beherrscht das ganze Ende des Monats; nur durch die *Octava Agnetis* (Jan. 28) wird die Datierungsgleichheit für diesen Tag unterbrochen.

Vereinzelt stoßen in diesen Zeitabschnitt die Vorzählungen nach dem ersten Marienfest unseres heutigen Jahres, der *Feier Mariä Lichtmeß* (Feb. 2) vor. Der letzte Tag vor und der erste nach dem Feste haben mit dem Haupttag das Schwergewicht der Datierungshäufigkeit (je 20 v.H. und 40 v.H.). Gleich häufig wie der Nachttag ist *Blasius* (Feb. 3) vertreten. In münsterischen Urkundendatierungen erscheint er auch früher als in kölnischen und trierischen und bedeutend häufiger, als *Miesges* für Trier festgestellt hat³. — *Agatha* (Feb. 5) hat größere Bedeutung als die beiden Agnesfeste und überdeckt fast vollständig die folgenden Feiern von *Dorothea* und *Helena* (Feb.

¹ Jan. 1 erscheint 1310/11 (WUB VIII 604) nach *Epiphanie* bestimmt, vielleicht weil der Jahresbeginn damals noch nicht auf Jan. 1 festgelegt war, dem man dann eine erhöhte Bedeutung zuschreiben möchte. Daß jedoch auch durch eine uns undurchsichtig bleibende Bevorzugung einzelner Festtage in der zur Datierung benutzten Festfolge unerwartete Sprünge vorkommen, zeigt zu Jan. 2 eine Datierung von 1369 nach *Silvester* (Niesert UB I, 1 313).

² Für *Marcellus* scheint im Verlauf des 16. Jhdts. der in unsern Kalendarien gut belegte Sept. 4 in den Vordergrund getreten zu sein; vgl. MGQ I 316 und Anm. 2.

³ Der von *Miesges* S. 146 angegebene Grund für die Dürftigkeit der Datierungen nach *Blasius* kann demnach auf vorliegende Verhältnisse nicht angewandt werden; trotz der Nähe des Lichtmeßtages wurde dieses Fest häufig zu Datierungen benutzt.

6 und 8). — Die für Trier nur selten und schon 1289 zuletzt belegte aber durchweg in allen Kalendarien verzeichnete Scholastica (Feb. 10) findet sich in münsterischen Urkunden des 14. Jhdts. noch 23 mal und erst 1455 zuletzt. Es ist dies ein sprechendes Beispiel für die regionale Verschiedenheit der Datierungsgewohnheiten. — Elf Tage umspannt der Datierungsbereich von Valentin (Feb. 14), acht der von Cathedra Petri (Feb. 22) und wieder elf Tage der von Mathias (Feb. 24/25).

Häufiger als in Trier verwandte man Perpetua und Felicitas (März 7) zur Datierung, allerdings nur, bis zum letzten festgestellten Beleg von 1361, für den Festtag selbst, während sie bei Gregor (März 12) sich auf eine Zeitspanne von 10 Tagen ausdehnt, wenn auch hier wieder die Datierungen für den Festtag selbst mit 77 v.H. überwiegen. Es macht sich um diese Jahreszeit die Tagesbestimmung nach den Sonntagsbenennungen und beweglichen Festen geltend, wie ein Blick in die betreffende Tabelle zeigt. In gleichem Maße nimmt die Datierung nach Heiligenfesten ab. Während diese in allen Monaten über 400 zählt, der November gar 575 aufweist, hat der März nur 172, der April nur 151, und erst der Mai zeigt mit 268 eine Aufwärtsbewegung zum allgemeinen Monatsdurchschnitt hin. Darum nimmt es nicht wunder, daß Gertrud (März 17) und Benedikt (März 21) einen nur kleinen Geltungskreis haben, Benedikt zudem auch entgegen aller Erwartung eine geringe Datierungshäufigkeit. Selbst Mariä Verkündigung (März 25) erreicht nur die Hälfte der Häufigkeitsziffer der älteren Marienfeste, und Münsters Erzbischof Ludger am Folgetag wurde nur neunmal gezählt.

Im April treten uns Ambrosius, Tiburtius und Valerianus, Georg und Marcus entgegen. Die in Trier nach 1294 nicht mehr und in Köln selten belegte Datierung nach Tiburtii et Valeriani (Apr. 14) findet sich hier über eine Distanz von 15 Tagen im 14. Jhd. noch 21 mal.

Am Maianfang stehen das Apostelfest Philippi et Jacobi und die Walburgisfeier. Während in Trier im 14. Jhd. der Aposteltag nur zweimal belegt und im 15. Jhd. durch Walburgis ganz verdrängt ist, ist hier unter den angezogenen Urkunden im 14. Jhd. das Apostelfest allein 64 mal und im statistisch nur erst unvollkommen erfassbaren 15. Jhd. noch 7 mal belegt, während Walburg im 14. Jhd. nur 16 mal und im folgenden Jhd. nur einmal i. J. 1423 nachgewiesen wurde. Die Angabe des Doppelfestes findet sich 1299 und 1312, Walburg mit römischer Tagesangabe einmal 1299. Die Datierung nach der eichstätter Äbtissin hat also im münsterischen Sprengel nicht die Bedeutung gehabt wie im trierischen. — Umgekehrt entstammen die Bezeugungen für Johannes vor der lateinischen Pforte (Mai 6) fast durchweg dem 14. Jhd., in dem diese Datierung in Trier

nicht mehr gebräuchlich war. Auch Gordian und Epimachus (Mai 10) erscheinen hier noch 1360, während Miesges als Jahr des letzten Vorkommens für Trier 1288 angibt. — Häufiger als in Köln und Trier ist auch Pancratius u. Gen. vertreten, vielleicht als erster der sog. Eisheiligen, um deren Festzeit man den periodischen Frühjahrs-Kälteeinbruch erwartet. — Zur gleichen Gruppe gehört mit einer hohen Belegziffer auch Servatius (Mai 13), der den langen Zeitraum bis zum gleich häufig belegten Urbanstag (Mai 25) überbrückt. Am Monatsschluß bezeugt sich schon früh (1271) Petronilla (Mai 31).

Der Organisator der jungen deutschen Kirche Bonifatius (Juni 5) gibt einer Zeitspanne von 14 Tagen das Gepräge. Das in Trier 1293 verlöschende Primi et Feliciani (Juni 9) ist hier im 14. Jhdt. noch viermal nachweisbar. Barnabas (Juni 11) erreicht mit 28 Belegen nicht die Bedeutung der übrigen Aposteltage, vielmehr sind Vitus (Juni 15), Johannes d. Täufer (Juni 24) und Peter und Paul (Juni 29) die Hauptdatierungsstützen für den restlichen Monat. — Gervasius und Protasius (Juni 19) und Johannes und Paulus (Juni 26), die in Trier im 14. Jhdt. fehlen, sind hier nur für diese Zeit bezeugt. — Die frühe Datierung nach Decem milium martyrum (Juni 22), die Zilliken wie Miesges nur einmal belegen konnten, weist auf eine stärkere münsterische Verehrung. Ebenso findet sich Pauli Gedächtnis (Juni 30), in Köln und Trier gleichfalls nicht häufiger belegt, hier wohl infolge des Dompatronates verhältnismäßig oft.

Das junge Marienfest der Heimsuchung (Juli 2) ist schon 1397 in der Datierung vertreten. Die Märtyrer des gleichen Tages, Processus und Martinianus, wurden in Trier zuletzt 1300 gebraucht, während sie in Münster sich im 14. Jhdt. noch sechsmal nachweisen lassen. Hier erlischt ihr Datierungsgebrauch nach der Bulle von 1389 über die Feier des Marienfestes mit dem Jahre 1390. — Translatio Martini (Juli 4) hat sich, wie in Köln und Trier, auch als „Sommermartini“ nicht in der Datierung eingeführt, obschon das Fest zur Unterscheidung vom Novemberfest diese nähere Charakterisierung bekommen hat. — Eine bedeutsame Rolle als Terminstag spielt das Margaretenfest (Juli 13) mit einer Spanne von 12 Tagen. Das in der Zisterziensertradition übliche Begängnis dieser Heiligen am 20. Juli wurde in Marienfelder Urkunden, in denen man es am ehesten erwarten könnte, nicht festgestellt. — Alexii (Juli 17) ist durch Doppeldatierung auf diesen Tag festgelegt, wie die angeführte Urkunde zeigt. Die Varlaer Siegesfeier auf Arnulfi (Juli 18) seit der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. hat das Fest auch für Datierungszwecke nicht beliebter gemacht. — Maria Magdalena (Juli 22) hat infolge der Nähe des an zweiter Stelle der Apostelfeste stehenden

Jacobitages nicht die gleiche Häufigkeit wie die ebenso beliebte Margareta. — Zweimal ist Jacobus (Juli 25) als „maior“ bezeichnet. — Wohl unter kölnischem Einfluß ist Pantaleon (Juli 28) stärker belegt als in Trier.

Petri Kettenfeier am Anfang, Laurentius mit Mariä Himmelfahrt gegen Mitte und Bartholomäus mit Johannis Enthauptung am Ende beherrschen die Datierung des Monats August. — Die Bedeutung des Erzdiakons Stephan (Aug. 3) ist trotz der Nähe der Kettenfeier und ihres über 11 Tage sich erstreckenden Geltungskreises betont. Früh erscheint der angelsächsische Oswald (Aug. 5). — Bei Laurentius und dem Himmelfahrtstage U. L. Frau (Aug. 10 u. 15) überwiegt die Datierung am Vor- und Nachtag (23 u. 24 v.H. bzw. 24 u. 17 v.H.) die des Hauptfestes selbst (14 bzw. 15 v.H.). — Der römische Märtyrer Hippolytus (Aug. 13) ist 1342 zuletzt belegt. — Magnus (Aug. 19) bekundet auch im Datierungsgebrauch eine stärkere Verehrung als in Köln und Trier. — In den Festverzeichnissen ist Paulinus von Trier (Aug. 31) ungleich häufiger vertreten als Paulinus von Nola (Juni 22) und wird darum auch in der hiesigen Datierung vorzuziehen sein.

Im September zeigen Mariä Geburt (Sept. 8) und Michael (Sept. 29) die weitaus stärkste Häufigkeit. Durch den Monatsanfang begünstigt scheint die Datierung nach Aegidii (Sept. 1)⁴. — Mindener Einfluß macht sich vielleicht bei Gorgonius (Sept. 9) geltend, da seine Datierung in Köln nur einmal vorkommt und in Trier ganz fehlt. — Im letzten Sprengel erlischt auch 1270 der Gebrauch von Proti et Jacincti (Sept. 11), das hier noch 1396 erscheint. — Kreuzerhöhung (Sept. 14) ist ungefähr die Hälfte weniger belegt als Kreuzerfindung (Mai 3). — Auch Lamberti (Sept. 17), das im münsterischen Volkstum tief verankerte Fest, überrascht durch seine geringe, unter Erwartung liegende Häufigkeit. — 1366 läßt sich zum letzten Male der Datierungsgebrauch von Kosmas und Damian (Sept. 27) anführen. — Über 13 Tage erstreckt sich wie bei Mariä Geburt auch die Datierung nach Michaelis, das in Terminangaben öfter mit Walburgis korrespondiert. — Früher und betonter als in Köln und Trier erscheint auch Hieronymus (Sept. 30).

Die münsterische Herbstsynode um Gereon und Victor (Okt. 10) bringt die meisten Datierungen des Oktober nach diesem Fest, das in Trier nur selten verwendet wurde. — Remigii am Monatsanfang genießt wie Aegidii die Gunst seiner Stellung. — Die Brüder Ewald (Okt. 3) fehlen außer in trierer auch in kölnner Urkunden trotz ihrer Grabstätte in St. Kunibert. — Die Tagesangabe nach Franziskus (Okt. 4) zeigt, daß seine Verehrung tiefer im Volke verankert

⁴ Zur Vorliebe für Rechnung nach „Kalenden“ vgl. Hinrichs S. 616.

war als die seines großen Zeitgenossen Dominikus (Aug. 4/5), der weder hier noch in Köln oder Trier in Datierungen vertreten ist. — Früher und häufiger als in den beiden letzten Sprengeln erscheint Calixti (Okt. 14). — Kölner Einfluß, der in Trier nicht so wirksam wurde, wird bei Severin (Okt. 23), osnabrücker bei Crispin und Crispinian (Okt. 25) sich geltend machen.

Allerheiligen am Anfang des November und Andreas am Ende sind gleich stark vertreten. — Als Beginn der Winterzeit ist Martini (Nov. 11) gekennzeichnet und kommt am häufigsten von allen Datierungen vor⁵. 41 mal ist es ausdrücklich als „Martini hyemalis“ bezeichnet; wegen der Ungebräuchlichkeit des Sommerfestes zu Datierungszwecken kann sich dieser unterscheidende Zusatz nicht aus dem Datierungsgebrauch gebildet haben sondern muß eine volkstümliche Festbezeichnung gewesen sein. — Nur zweimal erscheinen in der Datierung die Domheiligen Victorin und Florian (Nov. 2). Früh bezeugt sich das in Trier nur einmal belegte Leonardi (Nov. 6), und Elisabeth (Nov. 19) wird erstmalig in einer Urkunde ihres Urkellers B. Ludwig II. von 1321 gebraucht. — Über neun Tage erstreckt sich die Datierung nach Katherina (Nov. 25). —

Im Dezember bildet der Lucientag (Dez. 13) den Hauptansatzpunkt für die Tagesbezeichnung; Nikolaus (Dez. 6) bringt es nur auf die Hälfte und das Marienfest der Empfängnis (Dez. 8) nur auf ein Drittel, wenngleich es früher als in Köln und Trier belegt ist. — Thomas (Dez. 21) behauptet den Durchschnitt der Apostelfeste. In der Weihnachtswoche fällt die frühe Datierung nach dem Fest des Erzbischofs Thomas (Dez. 29) auf.

Aufschlußreich ist auch die Reihenfolge der Feste nach ihrer Datierungshäufigkeit. Der nach Martini mit 189 Belegen am meisten für Datierungen benutzte Festtag ist Ostern mit 185 Festangaben. Es folgen der festgestellten Häufigkeit nach: Pfingsten 161 Belege, Peter und Paul zusammen mit Pauli Gedächtnis 156, Johannes Geburt 131, Laetare 134, Epiphanie und Mariä Himmelfahrt je 130, Allerheiligen 124, Christi Himmelfahrt 122, Mariä Geburt 117, Palmsonntag 114, Gereon und Victor 113, Jacobus und Michael je 111, Lucia 110, Mariä Lichtmeß 107, Pauli Bekehrung 103, Andreas 102 und Laurentius 101. Unter der Hundertgrenze liegen: Vitus 98 Belege, Mathias 94, die Apostelfeste Thomas und Petri Kettenfeier je 89, Philippus und Jacobus 83, Margareta 81, Katharina 75, Remigius 74, Oculi 72, Invocavit 68, Nikolaus 67, Matthaues und Judica je 64,

⁵ H. Aicher, Beiträge zur Geschichte der Tagesbezeichnung im Mittelalter, zieht zur Begründung dieser Häufigkeit die germanische Zeitrechnung heran (S. 28 Anm. 1).

Quasi modo 63, Bonifatius und Bartholomaeus 62, Fronleichnam 61, Elftausend Jungfrauen 58, Mariä Verkündigung und Reminiscere 57, Georg und Simon u. Juda 53, Maria Magdalena 52, Apostel Scheidung und Johannis Enthauptung je 51 Belege.

Unter den *Marienfesten* steht die in Münster zu den Vier Hochzeitenfesten gerechnete Himmelfahrt Mariä an erster Stelle. Lichtmess und Mariä Geburt sind sich ungefähr gleich. Um die Hälfte weniger oft ist Mariä Verkündigung belegt, dann folgen Mariä Empfängnis mit 37 und Mariä Heimsuchung mit 17 Datierungen. Das jüngste Fest der Opferung Mariä scheint sich hier in der mittelalterlichen Datierung nicht mehr eingeführt zu haben.

Von den *Apostelfesten* wurde Johannes Evangelist am wenigsten in den Urkunden gebraucht; sein Fest im Dezember hat nur 9, das zweite im Mai nur 11 Belege. Petri Stuhlfeier (Feb. 22) mit 36, Lucas mit 40 und Marcus mit 44 Datierungen liegen auch unter dem Durchschnitt der Häufigkeit für die früh gefeierten Apostelfeste. Als münsterische Eigenheit ist die 21 mal belegte Datierung nach Pauli Gedächtnis zu beachten.

Die Datierungen an der *Vigil* bzw. am *Vortage* überwiegen die des eigentlichen Festtages bei Epiphanie im Verhältnis von 26 : 17 v.H., Johannis Geburt 33 : 28 v.H., Laurentius 23 : 14 v.H., Mariä Himmelfahrt 24 : 15 v.H., Simon und Juda 34 : 30 v.H., Allerheiligen 23 : 18 v.H., Apostel Thomas 37 : 28 v.H., Weihnachten 33 : 11 v.H. Gleich stark vertreten sind Vigil und Fest bei Peter und Paul (29 : 29 v.H.), Mariä Heimsuchung (23 : 23 v.H.), Bartholomäus (22 : 22 v.H.) und Andreas (27 : 27 v.H.).

Der *Folgetag* überwiegt das Fest bei Epiphanie im Verhältnis von 21 : 17 v.H., bei Laurentius 24 : 14 v.H., Mariä Himmelfahrt 17 : 15 v.H. und Remigius 36 : 25 v.H. Gleich ist er mit dem Festtag bei Lambert 36 : 36 v.H., Allerheiligen 18 : 18 v.H. und Mariä Empfängnis 21 : 21 v.H.

Der *Prozentsatz* der Beurkundungen und dementsprechend der Datierungen nach den *Hochfesten* selbst ist, wohl wegen der eingehaltenen Gerichtsferien, recht gering: der Ostertag hat nur 7 v.H. der Datierungen nach seinem Feste, Christi Himmelfahrt 18 v.H. und Pfingsten 12 v.H. Ungefähr die Hälfte aller Datierungen nach diesen Hochtagen fällt auf die *Wochen* nach dem Fest⁶. Auch ihre *Vigiltage* wurden nicht häufig benutzt: der Vortag von Ostern bringt 6 v.H., von Pfingsten 9 v.H. und von Christi Himmelfahrt 13 v.H. der Datierungen nach diesen Festen.

⁶ Zu den Datierungen nach den Hauptfesten vgl. Hinrichs S. 619 und Molken-
teller S. 113.

Von 156 Festen des münsterischen Datierungsgebrauches, die mehr als einmal belegt sind, sind 12⁷ auch in unserer Kalendertabelle geführte Oktavtage, die darum als eigene Festtage gezählt werden können. Die in der Statistik angeführte Erstbezeugung fällt bei 96 Datierungen auf den Festtag selbst, bei 21 auf die Vigil bzw. den Vortag, bei 16 auf den Folgetag, bei 12 noch später und bei 10 vor die Vigil. Nur eine dieser Erstbezeugungen gibt die ungefähre Zeit mit „circa Walburgae“ an. Das Verhältnis dieser Zahlen stützt die Annahme, daß der Geltungskreis der einzelnen Festdatierungen sich allmählich erweitert haben muß; der Festtag ward nach und nach Mittelpunkt und Stütze der Datierungsgewohnheit und zog je nach seiner eigenen Bedeutung und der Nähe anderer Feste die vorangehenden und folgenden Tage in seinen Bereich.

2. Besonderheiten des münsterischen Datierungsgebrauches.

Von 20 verschiedenen Festdatierungen, die gegenüber Köln und Trier nur Münster eigen sind, wie ein vergleichender Blick in die drei letzten Spalten der Datierungstabelle zeigt, haben sich 8 nur einmal für unsere Zeit belegen lassen, 9 zweimal, das Fest der Brüder Ewald (Okt. 3) dreimal, Felix und Adauctus (Aug. 30) viermal und Praxedes (Juli 21) fünfmal. Diese Feste finden sich in vielen Kalendarien. Aber nur in münsterischen begegnet das Fest Victorini et Floriani (Nov. 2), das in Datierungen zweimal vorkommt. Es ist die einzige Datierung, die, soweit ersichtlich, nur Münster eigen ist.

Recht gute kalendarische Bezeugung in Münster ließe auch wohl Datierungen erwarten für Aldegundis (Jan. 30), das zweite Ludgerusfest (Apr. 24), Floriani (Mai 4), Odulfi (Juni 12), Victorini (Sept. 5), Magdalbertae (Sept. 7), Adventus Ewaldorum (Okt. 29), vielleicht auch für die weniger stark bezeugten aber in Münster wegen nachbarlicher Beziehungen gepflegten Feste Patrocli (Jan. 21 bzw. Dez. 9), Plehelmi (Juli 16), Trium Regum (Juli 26), Karoli (Juli 27), Lebuini (Nov. 12), abgesehen von der nicht ganz klaren Stellung des Walburgisfestes (Feb. 25). Die Datierungen nach diesen Festen bleiben aus, nicht nur für Münster, auch für Köln und Trier mit Ausnahme von Patrocli und Aldegundis.

Daß selbst eine fast durchgehende kalendarische Bezeugung einzelner Feste allein noch nicht hinreicht, um daraufhin mit Datierungen rechnen zu können, ergibt sich aus den Lücken der Datierungsstatistik zu Marii et Marthae (Jan. 19), Emerentianae et Macharii (Jan. 23), Timothei (Jan. 24), Apolloniae (Feb. 9), Apollinaris Juli

⁷ bzw. 11, wenn man die uneigentliche „Octava“ Agnetis Jan. 28 ausschließt.

23), Abdon et Sennes (Juli 30), Afrae (Aug. 7), Lucii et Geminiani, Eufemiae (Sept. 16), Leodegarii (Okt. 2), Sergii et Bacchi, Marci (Okt. 7), Ss. Maurorum (Okt. 15), Quintini (Okt. 31), Theodori (Nov. 9), Martini pp. (Nov. 10), Lini (Nov. 26). Übergangen sind in dieser Aufzählung die mit Apostelvigilien zusammenfallenden Feste Leonis (Juni 28), Cristinae (Juli 24) und Saturnini (Nov. 29). Die Geschlossenheit der kalendarischen Eintragungen zu einem bestimmten Tage erweist demnach wohl die Bekanntheit eines Festes, sagt aber noch nichts über seine Verwendung zu Datierungszwecken aus, wenngleich in Zweifelsfällen über die Zuweisung einer Datierung das kalendarisch besser bezeugte Fest zu bevorzugen ist. Auch in Köln und Trier fehlen Datierungen zu den genannten Festen von Jan. 19 und 23, Juni 28, Juli 23, Aug. 7, Sept. 16, Okt. 2 und 31, Nov. 9, 10 und 29.

Zillikens Statistik indes bringt auch Datierungen, die in Münster nicht belegt sind: Quirini (Apr. 30), Erasmi (Juni 3), Naboris et Felicis (Juli 12) und Augustini (Aug. 28), wie Miesges: Potentianae (Mai 19), Translatio Benedicti (Juli 11) und Marcelli (Sept. 4). Andererseits hat auch die kölnener Datierungsstatistik Lücken, die man nach den Kalendereintragungen nicht erwartet und die in Münster und Trier belegt sind: Gordiani et Epimachi (Mai 10), Translatio Martini (Juli 4), Hippolyti (Aug. 13), Magni (Aug. 19), Paulini (Aug. 30), Proti et Jacincti (Sept. 11), Severi (Okt. 22), wie die trierer, für die sich Datierungen in Köln und Münster finden: Pauli (Jan. 10), Felicis in Pincis (Jan. 14), Brigidae (Feb. 1), Marci et Marcelliani (Juni 18), Stephani pp. (Aug. 2), Rufi (Aug. 27), Gorgonii (Sept. 9), Nicomedis (Sept. 15) und Quatuor Coronatorum (Nov. 8).

Diese Lücken können nicht gut auf eine zu mangelhafte Erfassung der Datierungen zurückgeführt werden. Sie zeigen vielmehr die selbständige Eigenart des Datierungsgebrauches in den einzelnen Sprengeln an dieser eng begrenzten Vergleichung der Statistiken dreier Diözesen, ohne daß irgendwelche gewichtigeren Gründe hierfür angeführt werden könnten.

Von den in den Kalendern seit dem 14. Jhd. neu auftretenden Festen bietet die Sammlung der münsterischen Datierungen nur 8 (Switberti März 1, Bedae Mai 27, Visitatio b. Mariae v. Juli 2, Alexii Juli 17, Bernardi Aug. 20, Sanctorum animarum Nov. 2, Huberti Nov. 3). Bemerkenswert ist die noch vor der kalendarischen Bezeugung liegende Datierung nach Beda 1271.

Im Datierungsgebrauch sind mit Ausgang des 14. Jhdts. außer den nur einmal belegten Datierungen nicht mehr nachgewiesen: die Oktaven der Begleitfeste (Jan. 2—4), Pontiani (Jan. 14), Marcelli

(Jan. 16), Brigidae (Feb. 1), Perpetuae et Felicitatis (März 7), Vitalis (Apr. 28), Johannis ante portam latinam (Mai 6), Gordiani et Epimachi (Mai 10), Petronillae (Mai 31), Marcellini et Petri (Juni 3), Marci et Marcelliani (Juni 18), Gervasii et Protasii (Juni 19), Albani (Juni 21), Johannis et Pauli (Juni 26), Processi et Martiniani (Juli 2), Translatio Martini (Juli 4), Praxedis (Juli 21), Liborii (Juli 23), Pantaleonis (Juli 28), Stephani pp. (Aug. 2), Inventio Stephani (Aug. 3), Oswaldi (Aug. 5), Tiburtii (Aug. 11), Hippolyti (Aug. 13), Agapiti (Aug. 18), Magni (Aug. 19), Proti et Jacincti (Sept. 11), Nicomedis (Sept. 15), Cosmae et Damiani (Sept. 27), Ewaldorum (Okt. 3), Dionysii (Okt. 9), Calixti (Okt. 14), Crisogoni (Nov. 24), Damasi (Dez. 11), die Begleitfeste von Weihnachten (Dez. 26—28). Der Ausfall sovieler Datierungen in unserer Statistik liegt mitbegründet in der Unvollständigkeit der Urkundenpublikationen für das 15. Jhd.

In Terminangaben, nicht in ausgesprochenen Urkundendatierungen sind folgende Heiligenfeste überliefert: Gudulae 1380 (Jan. bzw. Okt. 8), Mauri 1278 (Jan. 15), Victoriae s. Pauli 1336 (Juni 27), Lebuini estivalis 1385 (Juni 25), Marcelli (Sept. 4) und Eustachii 1325 (Nov. 2).